



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

504 (28.10.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277341)

gestaltet, die in der Lage gewesen wären, die Besatzung aufzunehmen und in den nächsten Tagen zu bringen. Nach den bisherigen Nachrichten sind Köpfe nicht an Bord gewesen. Der Kapitän hat bis zum letzten Augenblick die Position des Leuchtschiffes, die für die Leitung der Schiffsahrt in die Elbe von größter Wichtigkeit ist, gehalten. Da das Schiff, wie bereits erwähnt, über eine eigene Fortbewegungsanlage verfügte, hätte der Kapitän seine Position verlassen und einen sicheren Ort an der Elbe aufsuchen können. Er hat das nicht getan, weil er glaubte, in treuer Pflichterfüllung bis zum letzten auf seiner Position auszuhalten zu müssen.

Halbmaß bei der Kriegsmarine

Zum Untergang des Feuerschiffes „Elbe I“
Berlin, 28. Oktober. (SB-Zeit.)

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat anlässlich des Unterganges des Feuerschiffes „Elbe I“ folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

„Am 27. Oktober, nachmittags, kenterte in schwerem Orkan das Feuerschiff „Elbe I“. Mit ihm fielen tapfere und pflichttreue Seeleute, wahrscheinlich die ganze Besatzung des Feuerschiffes von 15 Mann, dem Kampf mit den Elementen zum Opfer. Auf gefährlichem, vorgeschobenen Posten haben viele deutsche Männer, die seit Jahren in hartem, entsetzungs-vollem Dienst auf der Wacht für die Sicherheit der Seeschiffahrt Sturm und Wetter trotzen, ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelt. Mit den Angehörigen und mit der ganzen deutschen Seeschiffahrt trauert die Kriegsmarine um die dahingegangenen Kameraden, denen sie es nicht vergessen wird, daß sie auch für die Sicherheit der Kriegsschiffe und -fahrzeuge lebten und starben.“

Die Schiffe der Kriegsmarine sehen am 28. Oktober von 12 Uhr mittags bis zur Flaggenparade die Flagge halbstoff.

Am Mittwochmorgen ist der Sturm über der Nordsee und ihrem deutschen Küstengebiet weiter abgeklaut. Am Mittwochvormittag wurden von den Nordwestwinden West- bis Nordwestwinde in Stärke 6 bis 7 gemeldet.

Immer noch keine Gewißheit über das Schicksal der Besatzung des Feuerschiffes „Elbe I“

Hamburg, 28. Oktober.

Wie wir vom Schiffsamt Hamburg erfahren, sind bis Mittwoch vormittag noch keine weiteren Nachrichten über das Schicksal der Besatzung des Feuerschiffes „Elbe I“ eingegangen. Nachdem am Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch Bergungs- und Rettungsversuche vergeblich versucht hatten, an die Ankerstelle des Feuerschiffes heranzukommen, ist am Mittwochmorgen um 9 Uhr bei etwas ruhiger gewordenen See der Rettungsversuch „Hermes“ erneut ausgesetzt, um nach dem gekenterten Feuerschiff zu suchen. Vor Mittwochnachmittag ist jedoch nicht mit der Rückkehr des Dampfers zu rechnen.

Moses Rosenberg funkt um Hilfe Selbst der rote Einpeilscher gibt die Schlacht für verloren

Burgos, 28. Oktober.

Zur Lage in Madrid verläutet, daß der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg nunmehr selbst von der Unmöglichkeit überzeugt ist, die Hauptstadt gegen den Angriff der nationalen Truppen erfolgreich zu verteidigen. Rosenberg soll sich an Moskau gewandt und der Sowjetregierung die besorgniserregende Lage in Madrid mitgeteilt haben. Er soll dringend neue Instruktionen und Hilfe erbeten haben.

Das Dorf Pozuelo, das in der Richtung El Escorial, etwa sieben Kilometer vom Madrider Stadtzentrum entfernt, liegt, ist von seinen Bewohnern verlassen worden. Allgemein nimmt der Abtransport und die Flucht der Madrider Bevölkerung, besonders der Frauen und Kinder, täglich größere Ausmaße an. Auf der Landstraße nach Valencia, die im Augenblick wenigstens noch die einzige Möglichkeit zur Flucht darstellt, rollen Tag und Nacht Autos und Lastwagen mit dem Gepäck der Flüchtlinge, von denen viele versuchen, nach Barcelona zu entkommen.

In Madrid nimmt die Herrschaft der anarchistischen Horden immer grausendere Formen an. Die Warden dieser Barden erreden selbst unter den Marxisten große Empörung. Immer mehr kommen sie zu der Ansicht, daß sie unter der Herrschaft des ärgsten Böbels stehen.

Madrid in Sicht

Jetzt wird zuerst der Flughafen gestürmt
Sevilla, 28. Oktober.

Der neue erfolgreiche Vorstoß der Nationalisten, der von General Varela persönlich geleitet wird, schreitet unaufhaltsam fort. Es wurde ein weiterer beachtlicher Geländegewinn erzielt und einige Ortschaften konnten besetzt werden. Bei dem heftigen Vormarsch spielt die Kavallerie des tollkühnen Majors Monasterio eine entscheidende Rolle. Das nächste Angriffsziel ist der Madrider Flughafen Getafe, der offen vor den nationalen Stellungen liegt, während im Hintergrund bereits das Häuflein der Hauptstadt mit bloßem Auge sichtbar wird.

So sieht Moskaus „Nichteinmischung“ aus

50 Millionen Rubel für die Roten in Spanien
Moskau, 28. Oktober. (SB-Zeit.)

Die „Spende“, die unter dem Druck der staatlichen Gewerkschaften zugunsten der spanischen Marxisten aus der notleidenden Bevölkerung der Sowjetunion herausgedrückt worden ist, soll den Betrag von 47 595 318 Rubel erreicht haben. Die sowjetrussische Staatsbank befolgt die Ueberweisung des Geldes nach Spanien.

Frankreichs Nordgrenze wird befestigt Außenpolitische Aussprache im Pariser Ministerrat

Paris, 28. Oktober.

Zu den Beratungen des Ministerrats vom Dienstagnachmittag erfährt man in gut unterrichteten Kreisen ergänzend, daß der größte Teil der Besprechungen der außenpolitischen Lage gewidmet war. Außenminister Delbos habe eine Stunde lang seinen Kollegen in großen Zügen den Stand der Vorbereitung der Westmächtekonferenz in London, sowie die Auswirkungen der belgischen Neutralitätsankündigung und des spanischen Bürgerkrieges auseinandergesetzt. Hervorgehoben wird in den betreffenden Kreisen, daß die Regierung erneut einmütig ihren unabänderlichen Entschluß zur Einhaltung der Nichteinmischungsverpflichtungen in die spanischen Angelegenheiten wiederholt habe.

Zu dem vom Landesverteidigungsminister Daladier befristeten Teil des Ministerrats erfährt man weiter, daß als nächste Etappe der durchzuführenden Verstaatlichung der für die Landesverteidigung arbeitenden Fabriken die Verstaatlichung eines Rüstungswerks in Mülhausen und die der Waffenfabriken Brandt bevorstehe.

Dagegen hat sich der Ministerrat — entgegen der allgemeinen Voraussage — nicht mit dem Finanzproblem im einzelnen befaßt, das am Dienstagvormittag im Kabinettsrat behandelt worden war. Jedoch hat sich der Finanzminister Vincent-Auriol bereits vor Zusammentritt des Ministerrats zum Präsidenten der Republik begeben, um ihn über die verschiedenen Finanzprojekte zu unterrichten. Die erste Gesetzsammlung für das Gebiet der Staatsfinanzen, die eine Ausgabenbelastung von rund 650 Millionen Franken vorsieht, soll noch vor dem 15.

Gauleiter Bohle in Rom

Bei einer Massenfundgebung des Faschismus
Rom, 28. Oktober. (SB-Zeit.)

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, der am Dienstag in Begleitung von fünf Gauamtsleitern zu der Jahresfeier des Marsches auf Rom in der italienischen Hauptstadt eingetroffen ist und damit den Besuch der amtlichen Abordnung der faschistischen Partei zum Reichsparteitag in Nürnberg erwidert, hat am Mittwochvormittag unter Führung des Generaldirektors der italienischen Auslandsorganisation, des Grafen von Paris, den Feiern teilgenommen zur Einweihung einer Gedächtnishalle der Ritz beigegeben. Die Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP wurde überall bei Partei und Bevölkerung herzlich begrüßt. Den Höhepunkt der Feiern bildete der Aufmarsch der Parteistandarten aller Provinzen und der faschistischen Organisation auf der Piazza Venezia. An dieser Massenfundgebung der Partei haben Gauleiter Bohle und seine Begleitung in der unmittelbaren Umgebung Mussolinis und des Parteidirektoriums teilnehmen können.

Taurus-E

In der Nähe Montag der aus Eppehzug an ein Gang mit einem nengestochen. Ebnndt werden Is von der Lokomot geschleift. Der s sammenstoß voll zehn Personen legt wurden.

Neue Flugzeu

Der französische tag, wie verlautet, minister's Cot e bewilligt, die d inlichlich verfährt 5 Milliarden Fran Flugzeuge, die n französische Luftst Zufuhrminister Maschinen, die j verbessert seien,

Un

Dieses Mal

Vor dem Schw am Dienstag der sachen Gistn kann Baptiste Hilfe zum Nord gleichzeitig Gebha Gemeinde Einthe mit verbunden wu die 58jährige Fra Waldsee.

Durch Bespredm Ermordung der E ung der Desterle rischen Vorhaben Nordes Kenntnis über geschlichen Gefährdete oder des schweren Ver

Den Vorhitz gerichtsdirektor B H Zeugen und So schen Landesausa malogischen Inu gen, sowie von Beihenau geladen beidung teil als ammalts Staatsan gart.

Aus der Berlef entnehmen, daß 3 tagt wird, seine Guth geb. Käfer a zu haben. Fernerl schuldig, seine 38 rine G a h n e r g

Auch ein lettischer Dampfer gesunken

Mit 15 Mann seiner Besatzung
London, 28. Oktober.

In dem schweren Sturmweiter am Dienstag ist auch der lettische Frachtdampfer „Selenia Kaubauma“ (2000 Tonnen) an der schottischen Westküste in der Nähe des Firth of Lorne untergegangen. 15 Mann der Besatzung ertranken. Vier Matrosen retteten sich auf eine kleine unbewohnte Insel. Ein Rettungsboot brachte sie später in Sicherheit.

Die Landesleiter der Reichstheaterkammer bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Landesleiter der Reichstheaterkammer, die ihm vom Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, vorgestellt wurden.

An einer kurzen Ansprache berührte der Minister einige grundsätzliche Fragen aus dem Aufgabengebiet der Landesleiter. Vor allen Dingen wies er nachdrücklich darauf hin, daß die Organisation nie Selbstzweck sei. Am allerwichtigsten dürfe das auf dem Gebiet der Kunst der Fall sein. Dr. Goebbels warnte auch vor einer Uebertriebung des Kampfes gegen den Kunst, soweit es sich nicht um ausgesprochene Verfallserscheinungen wider den guten Geschmack handle. Auch die Laienbühnen und Schillertheater hätten einen gewissen Wert als erste Anregung des spielerischen Triebes.

Der Minister wandte sich ferner gegen jenes Muderium, das am liebsten jede Kritik von der Bühne verbannen wolle. Er erinnerte dabei an das Wort eines Ministers der Kaiserin Maria Theresia: „Man sieht, daß Küssen werden sie nie abschaffen!“ Wenn man die Jugend nicht auf ungesunde Abwege bringen wolle, dürfe man eine gesunde Kritik nicht unterdrücken.

Zum Schluß erwähnte Dr. Goebbels die Landesleiter, sich nicht als Verwalter und Beamten, sondern als Inspiratoren der Kunst zu fühlen.

Ehrengabe für Dr. Goebbels

Bei der Eröffnung der im deutschen Nationaltheater zu Weimar angelegten Jahresschau des deutschen Schrifttums wurde Reichsminister Dr. Goebbels durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Staatsrat Hanns Jochst, und den Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung, Mini-

sterialrat Dr. Hans Wisnana, ein Buch überreicht, das handgeschriebene Beiträge von 67 deutschen Dichtern enthält. Jeder dieser Beiträge soll ein Ausdruck des Dankes des deutschen Schrifttums an den Treuhänder der deutschen Kultur sein.

Das Buch wurde auf Anregung der Reichsarbeitsgemeinschaft unter Mitarbeit von Dr. Rudolf Grömann, R. A. Reinhardt, Alfons Brugger und Georg von Kottwitz in Weimar zusammengestellt. Den von Prof. Dorfner-Weimar entworfenen und ausgeführten Einband stiftete die Stadt Weimar.

Zum ersten Male sind die lebenden Dichter unseres Volkes auf diese Weise in einem Band zusammengestellt, denn es finden sich in ihm alle Namen von Rana. Auch ein zu früh Vollendeter ist unter ihnen: von Heinrich Lersch ist das Manuskript eines Gedichtes aus seinem Nachlaß beigegeben.

Wohl selten ist der Dank der Schaffenden eines Volkes an die kulturelle Führung auf persönlicher Art abgefaßt worden als mit diesem Geschenkbuch deutscher Dichter.

A. Ivers — „Held seiner Träume“

Uraufführung im Dresdner Komödienhaus
Das Dresdner Komödienhaus, das auf dem Gebiet der gepflegten Unterhaltung in dieser Spielzeit bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen hat, brachte jetzt das neue Stück von Axel Ivers, das Lustspiel „Held seiner Träume“, heraus. Es behandelt die kleine Eheproblematik eines Mannes, der ohne Namen und Ruhm neben seiner Frau, einer geleierten Filmgröße, einherlebt und sich danach sehnt, so zu sein, wie er sich in seinen träumhaften Theaterstücken sieht. Als er dann plötzlich über Nacht berühmt wird und als umworbener Mann in der Öffentlichkeit daherkommt, ist er enttäuscht, und gern

gibt er sich nun mit der Rolle des geliebten Mannes seiner Frau zufrieden.

Diese etwas lahme Pantoffelhelden-Philosophie wird in recht erfreulicher Weise ausgeglichen durch den flotten, teilweise schon geistreichen, freilich in einigen politischen Aphorismen verunglückten Dialog und den geschickten Handlungsablauf. Ivers erweist sich erneut als ein Bühnenschriftsteller, der sein Handwerk versteht und der deshalb Erfolg haben muß. Die Uraufführung im Dresdner Komödienhaus besätigte das. Mit Edna Gresh und Ferdinand Ruffi in den Hauptrollen kam unter Heinz Babas Spielleitung eine Vorstellung zustande, die mit frohem Lachen und hartem Beifall aufgenommen wurde. Gewiß wird man sich bald auch an anderen Bühnen für das Stück interessieren.

„Wir suchen den besten Zeitungsroman“

Die Reichstheaterkammer teilt mit: Die Bekanntgabe der Preissträger im Preiswettbewerb „Wir suchen den besten Zeitungsroman“ sollte ursprünglich anlässlich der „Woche des Deutschen Buches 1938“ erfolgen. Die überaus große Zahl der Einsendungen macht eine besonders sorgfältige Prüfung notwendig, die zu dem genannten Termin noch nicht abgeschlossen werden konnte. Die Verkündung der Preissträger wird nunmehr am „Tag der Deutschen Presse“ erfolgen.

Weimar und das Schrifttum

Bedeutende Ausstellungen zur Buch-Woche
Anlässlich der Eröffnung der „Woche des Deutschen Buches“ wurden in Weimar vier Ausstellungen eröffnet, die als außerordentlich wertvolle Beiträge für die schöpferische Leistung unserer und einer vergangenen Zeit anzusehen sind. Im Deutschen Nationaltheater ist die Buchausstellung der Reichstheaterkammer aufgeführt worden, die einen Ueberblick über die bedeutendsten Neuerscheinungen des letzten Jahres gestattet. Im Goethe-Ro-

monatmuseum erhält man in einer von Professor Dahl aufgebauten Ausstellung der Bücher von 35 in Weimar lebenden Autoren (insgesamt hat die Reichstheaterkammer 220 Mitglieder in Weimar) einen Einblick in das geistige Zentrum, das die Dichterstadt auch für die Gegenwart bedeutet.

In Verbindung mit der klassischen Zeit stehen die Ausstellungen der Landesbibliothek, die aus ihren reichen Beständen alle die Zeitschriften auslegte, die Goethe nachweislich benutzt hat, darunter viele französische, englische und italienische, und einer weiteren im Goethe-Nationalmuseum, die zum ersten Male einen Ueberblick bietet über das wissenschaftliche Schrifttum, das bisher aus dem Weimarer Forschungsinstitut (Goethe-Nationalmuseum, Goethe-Schiller-Archiv, Thüringer Staatsarchiv, Riesche-Archiv, Dietz-Museum und Hilde-Archiv) hervorgegangen ist. Die Fülle dieser Arbeitsleistung legt in Erbauung. Die Bücher konnten nicht ausgelegt, sie mussten in Stapeln aufgeschichtet werden. Und dabei bergen diese imposanten Buchsäulen nur einen Teil des gesamten Materials.

„Die Stunde Karls XII.“, das neueste Drama von Heinrich Lilienfeld, wurde vom Deutschen Nationaltheater in Weimar zur Uraufführung angenommen.

Der Bau von „Stedingerschre“, in diesen Tagen wurde der zweite Bauabschnitt der niederdeutschen Gedächtnishalle „Stedingerschre“ auf dem Bootsbauhof, deren Gesamtanlage bis zum Mai nächsten Jahres aufgeführt und spiefertig sein wird, in Angriff genommen. Zunächst werden die vierzig amphitheatralisch angeordneten Terrassen, die die gewaltigen Stützen tragen sollen, befestigt und mit Klintern und Beton ausgemauert. Auf der Freilichtbühne im „Dorf“ sind zwölf großen und kleinere Gebäude teils fertiggestellt, teils noch im Entstehen. Es handelt sich um Neubauten im niederdeutschen Stil mit Weimäwänden und Reithäusern. Das Hauptgebäude, die Eitenscher Friesenkirche, ist endgültig fertig.

Heidelberg

Theater- und

Zwischen der ba der Woche des B Zeit geringer kultu jemaal und Theat ausstellung sinnlic den Einsatz für e Sächsischer Theater punkt in der Oper en: Wagner's „er“ und Wildes mal — als Leistung seige von künstler tunkte und beliebt als solche möchten „Länder“, zwischen „Kienzi“ und den end, bezeichnen — den Berufenen und wpreten, der in d Kaloge der Kompy dramatischen Fühb Orchester, in der ngleichen des Cho tung bot, die von lich padenden Hol nom dem vollen, r langschönen Paß von der in hochdra beta Münch (als wurde. Hermann der Infanzierung, ben dem romantif men, rechte Atmo Kontrakt von heit und gespenstern, Zinne Baumwand

Kurt Erlichs Zu des „Idealen Ge nung für die treu die spannende, heit ung. Helmut W

Neue Wege in der farbigen Fotografie

Von der Foto-Graphik zur Foto-Malerei / Von Dr. F. Schwantke

Das Geniale ist bekanntlich fast immer das Einfache. Fotografie in den natürlichen Farben, das hat man ja schon immer gewollt. Das Kaffee und seine Nachfolger in mühsamer Feinarbeit auf die Leinwand brachten, mit einem einzigen „Knips“ sozusagen nachmachen zu können, das reizte die Erfinder und lockte die Liebhaber der Fotografie. Man hatte es ja auch schließlich fertig gebracht. Zuerst allerdings mußte man sich auf Blumenstücken beschränken; dann kam auch der farbige Film. Aber umständlich war das Verfahren; teure und komplizierte Apparaturen brauchte man, und ein bißchen grell waren die Farben — seien wir ehrlich — auch! Jedemfalls mußte der Fotoliebhaber weiter auf die erträumten bunten Bilder verzichten. Jetzt überraschen uns deutsche Erfinder mit einem neuen Verfahren, das in seiner Einfachheit das Ei des Kolumbus ist. Man braucht überhaupt nur einen besonderen Film und einen Spezialentwickler, das ist alles! — Den Film kann man in jede beliebige Kamera einlegen. Man knipst, wie man es gewohnt ist, das Weiteres besorgt der Entwickler, und zum Schluß hat man den herrlichen farbigen Film. — Ein Wunder scheint es fast, und doch ist das Prinzip ganz einfach.

Erscheinung beobachtet: er benutzte zum Entwickeln von Platten oder Filmen statt der üblichen Entwicklerlösung gewisse andere Entwicklerlösungen und setzte diesen dann einige Substanzen zu, die in der Farbstoffchemie benutzt werden. Da wurde das belichtete Silber zwar wie gewöhnlich geschwärzt, gleichzeitig ging aber jener Farbstoff in die Schicht über. Nun wässerte Dr. Fischer das Silber heraus, und erhielt ein zwar einfarbiges, aber immerhin ein farbiges Bild. Doch er kam auf diesem Wege nicht weiter. Das Patent, das er auf sein Verfahren nahm, erlosch schließlich. Da entdeckte man im Forschungslaboratorium der Agfa eine Reihe von ähnlichen Substanzen, die man von vornherein der Photoschicht begeben kann. Ist ein solcher Film belichtet und wird er mit einem Umkehr-Entwicklungsverfahren bearbeitet, so entsteht ein Diapositiv, in dem an all den Stellen Farbe zu sehen ist, wo Strahlen der gleichen Farbe die lichtempfindliche Schicht getroffen haben. Jetzt kam es nur noch darauf an, drei solche Schichten übereinander auf einen Film aufzubringen, von denen die eine, eben gelbempfindlich, die zweite purpurempfindlich, die

dritte blaugrünempfindlich ist. Das war nicht so einfach, denn die dünne lichtempfindliche Schicht muß nunmehr in drei Teilschichten gegossen werden und jede dieser drei Schichten darf nur 5 Tausendstel Millimeter dick sein.

Schöner als das Auge es sieht

Nun wirken die drei einzelfarbigen Bilder übereinander zusammen, und Prof. Eggert, der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Agfa, konnte bei einem Vortrag über das neue Verfahren nicht nur Kleinbilder von Landschaften und Blumen projizieren, die alle natürlichen Farben so klar und lebendig zeigten, wie unser abgestumpftes Auge sie fast gar nicht mehr in der Natur wahrnimmt. Nichts mehr aber von jener unnatürlich scheinigen Bunttheit. Er zeigte auch einen Film von den Olympischen Spielen, in dem sich die braungebrannten Körper von dem Weiß oder Gelb der Steine, von dem grünen Rasen des Fußballfeldes und dem Rot der Aischenbahn kräftig abhoben, obwohl der Film doch großen Teils während des ungünstigen Wetters der Spiele gedreht werden mußte. Die Standfotos, wie die Filmaufnahmen sind dabei mit

Belichtungszeiten gemacht, wie wir sie von jedem normalen Umkehrfilm her gewohnt sind. Dr. Schneider, einer der Erfinder des Verfahrens, der schon sehr viel mit den neuen Farbfilmen fotografiert hatte, schätzt die Empfindlichkeit des Materials auf etwa 14/10 Din, also so hoch, wie sie vor wenigen Jahren gerade der empfindlichste Film hatte.

Bald kommt auch die farbige Kopie

Allerdings kann man vorläufig noch diesem Verfahren nur farbige Filme im Umkehrverfahren herstellen. Es ist aber, so versichern die Erfinder, durchaus möglich, von einem Film auch farbige Fotokopien, ja auch farbige Vervielfachungen zu machen. Dieses Problem ist schon gelöst, aber noch nicht ganz fabriktionsreif. Eines Tages wird jeder Fotoamateur von seinen Aufnahmen in seiner eigenen Dunkelkammer auch die farbenprächtigsten Abzüge machen können.

Vorläufig allerdings wollen die Agfalaboratorien aus technischen Gründen die Bearbeitung der belichteten Filme noch selbst vornehmen. Den Farbfilm wird man aber — wenig teurer als den normalen Schwarzweißfilm — in jedem Fotoladen kaufen und in jeder Filmkamera benutzen können. Das Zukunftsbild der Fotografie führt so von der Foto-Graphik zur Foto-Malerei.

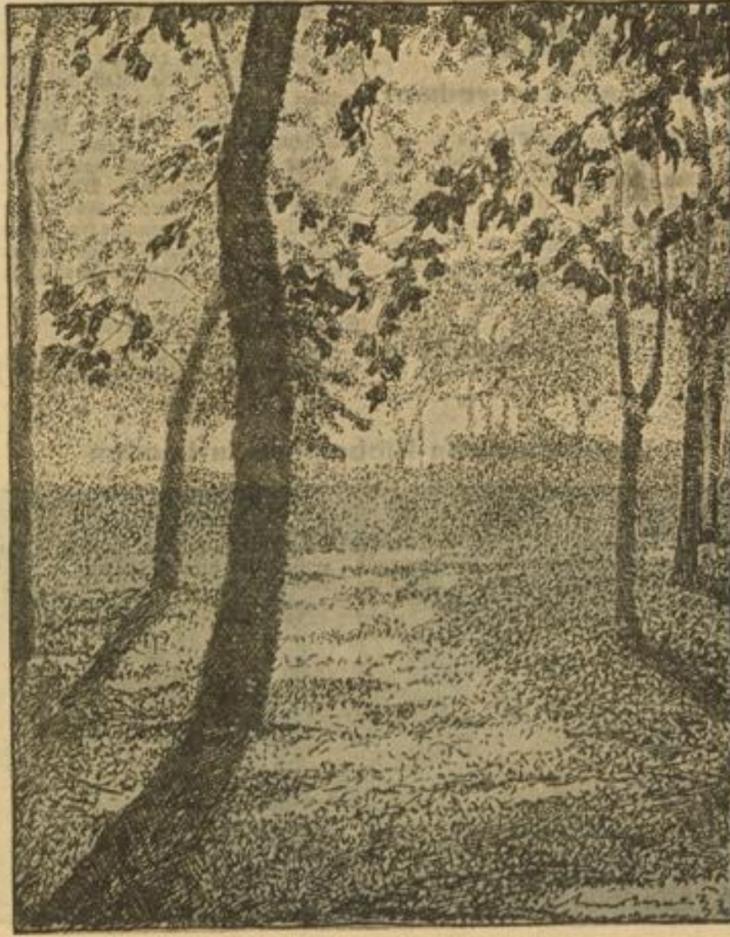
Der „gefärbte“ Film

An Experimenten, um Platten und Filme für die Farben der Wirklichkeit empfindlich zu machen, hat es in den letzten dreißig Jahren nie gefehlt. Man mußte zunächst die Farben bei ihren chemisch-physikalischen Eigenschaften lassen! Nach der Farbenlehre lassen sich alle Farben aus dem Rot, dem Grün und dem Blau zusammensetzen; zusammen ergeben diese drei das Weiß. — Eine ältere Methode, zur Farbfotografie zu gelangen, bestand ebenfalls darin, bei der Aufnahme die natürlichen Farben durch ein in die Optik der Kamera eingebauten Prismensystem in jene Grundfarben zu zerlegen. Drei Filme werden benötigt, von denen jeder die Umrisse der Personen und Gegenstände, aber nur den roten oder den grünen oder den blauen Farbanteil „entnahm“. Die drei Filme werden entwickelt und so präpariert, daß man jeden wie ein Mischbeim Dreifarbenbild einfarbig entwickeln konnte. Dann druckte man regelrecht die drei Filmbilder auf ein Gelatineband und erhielt dadurch ein farbiges Bild. So wurden ganze Spielfilme hergestellt. Man kann sich leicht vorstellen, wie schwierig es war, immer drei Streifen von Kilometerlänge mit Tausenden von einzelnen kleinen Bildern haargenau aufeinander zu drucken. — Die Kamera allein aber mit ihrer verborgenen Optik kostete schon ein Vermögen. In Deutschland gibt es davon überhaupt nur zwei Stück. Die großen amerikanischen Farbfilme, die wir hier und da bewundern konnten, sind mit ungeheuren Kosten nach diesem Verfahren hergestellt.

Mit den natürlichen Spektralfarben arbeitet dagegen das sogenannte „Vinsentrastverfahren“, das überraschend schöne und farbrichtige Bilder und Filme liefert. Aber hierfür braucht man auch eine teure Spezialkamera, in deren Objektiv allerlei Filter bei der Aufnahme eingeschaltet werden müssen. Schließlich muß das Objekt des Reproduktionsapparates wieder mit besonderen Vorrichtungen ausgerüstet sein. Abgesehen von dieser Kompliziertheit und dem entsprechenden Preis braucht man entweder außerordentlich harte Lichtquellen oder die Bilder bleiben sehr dunkel und matt.

Die Erfindung Dr. Fischers

Nun hatte schon vor dem Weltkrieg der Berliner Chemiker Dr. Fischer eine merkwürdige



Herbstnebel

Weißbild (M)

Der Mann von Draußen

Roman von Karl Hans Strobl • Copyright by Knorr & Hirth, München

33. Fortsetzung

Wie gehts rannte ich zur Badeanstalt, setzte mich für eine geschlagene Stunde unter Wasser und fuhr dann in die funkelneue Wäsche, die ich mir auf dem Weg gekauft hatte. Inzwischen waren meine Kleider gebügelt worden, die Schuhe gepußt. Ich gewann wieder Haltung.

Ganz still schob ich mich in den Hörsaal und setzte mich in die oberste Bank. Rüst oder sechs Reihen tiefer sah ich den braunen Kopf meiner Bedierin, der, wenn sie schrieb, anmutig zur Seite abgewandt war. Ich war gerade zurecht gekommen, eine Viertelstunde später beachtete der Professor die Vorlesung, und ich fing das Mädchen an der Tür ab. Sie mußerte mich, und ich merkte an einem schelmischen Zucken des Mundes, daß sie erfuhr, was ich Dringendes zu tun gehabt hatte.

Im großen Speisesaal der Mensa saßen wir unter vielen Kollegen und Kolleginnen an einem der langen Tische einander gegenüber, eingehüllt in den Lärm der lautesten Gespräche rings um uns. Nun, da ich das Mädchen unmissbar vor mir hatte, begann die Frage, woher mir das Vertrauen und Bekannte in ihrem Gesicht kam, geradezu dringlich in mir zu wählen.

Wählich sanken mir, als hätte ich einen Schloß ins Genick erhalten, Gabel und Messer links und rechts vom Teller auf den Tisch.

„Sie sind doch...?“ stammelte ich. „Ich kenne Sie doch...?“

Sie senkte die Stirne, schob die Augenbrauen hoch und sah mich auf eine ganz verrückt spitzbüßische Weise von unten an: „Das ist zwar sonst eine bei Kollegen sehr beliebte Art, mit unsrerem anzuknüpfen...“

„Aber ich habe Sie doch schon einmal gesehen!“

„Stimmt. Diesmal stimmt's ausnahmsweise wirklich!“

„In Watum, nicht wahr? Im Vorzimmer des Genossen Brodski!“

„Kommen Sie erst jetzt darauf?“

„Und Sie?“

„Ja“, sagte sie fröhlich, „ich weiß es natürlich schon längst. Ich war neugierig, wie lang es bei Ihnen dauern würde. Ich wußte es schon im Kolleg.“

„Aber Sie haben mich doch gar nicht angesehen!“

„Sie Frauenkenner!“

„Warum?“

„Glauben Sie, eine Frau muß einen Mann dauernd anglophen, um zu wissen, wie er aussieht?“

„Und das war doch damals eine Wiener Kapelle...?“

„Richtig! Nur daß es keine Wiener Musikerinnen waren. Das nannte sich nur so in Wirklichkeit waren wir fast alle aus Prehnt im Erzgebirge. Alle Wiener Damenkapellen

sind aus Prehnt. — So, und nun essen Sie erst einmal schön auf, das Rohlchnigel wird sonst kalt. Die Mehlspeise schenken wir uns, glaube ich. Auf dem Heimweg erzähle ich Ihnen dann, was Sie wissen wollen, denn ich sehe, daß Sie sonst vor Neugierde umkommen.“

Sie wohnte auf der Insel Rampa, die auf der Kleinfelde unter der Karlsbrücke liegt und von der Moldau und einem Seitenarm umflossen wird. Stille, vornehme Adelspaläste steheten da und gutmütig-beltete Bürgerhäuser, der Belshadrtwibel hatte diesen geruchlosen Winkel noch nicht verschlungen, hier lebte das alte Prag noch in einem unendlich behaglichen, leise webmütigen Ausgebirge. Nahe einem Kinderspielplatz gab es eine Bank unter einer schon fast ganz entlaubten Kastanie. Zwischen zwei geschwulstigen Manfarbendächern fiel noch Nachmittagssonne auf die Blätterschicht, die als gelber Teppich unter unseren Füßen lag.

„Sie wundern sich natürlich“, sagte das Mädchen, „daß Sie eine aus Nizzi Schneiders Damenkapelle hier als Kollegin wiederfinden und können es sich nicht zusammenreimen. Es ist aber ganz einfach. Sehen Sie, die Leute in Prehnt sind arm, wie fast alle Leute im Erzgebirge. Mit dem Ackerbau und dem Vieh ist auf den kahlen, windgepeinigten Rämmen nicht viel los. Da unternehmen die Leute noch allerhand so nebenbei. In dem einen Dorf werden Spitzen geflochten, in dem andern wird Spielzeug gemacht. Wir in Prehnt, wir haben die Musik. Es ist kein Mensch in Prehnt, der nicht irgendein Instrument spielt. Alles ist da von der Pflöcklöde bis zur Wapposaune.“

„Was spielen Sie?“ warf ich ein.

„Was ganz Gewöhnliches: Geige. Und dann tun wir uns halt zu Kapellen zusammen, eine Familie, wenn sie groß genug ist oder zwei oder einzelne und gehen hinaus, Musik

machen. Manche sind durch die ganze Welt gerostet. Aber sie kommen immer wieder heim, von Zeit zu Zeit oder dann am Ende für immer, um Feierabend zu machen. Da muß dann das Ersparte reichen.“

„Und Sie?“

„Ich hab' mir was anderes in den Kopf gesetzt. Ich bin nach Komotau aufs Gymnasium gegangen und hab' mir mein Studium mit Stundengebühren verdient. Und jetzt bin ich bei der Damenkapelle Schneider und immer ein halbes Jahr mit ihr auf Reisen, und was ich mir da erspare, das muß genug sein, daß ich im andern halben Jahr in Prag wieder ein Stüdel weiterstudieren kann. Es dauert halt nur ein bißchen lang auf diese Art.“

Das Mädchen berichtete alles so ruhig, als wäre gar nichts Besonderes an diesem mühsamen, jähen, schrittweisen Vordringen zu einem Ziel. Angesichts dieses klaren, ausgeglichenen Lebens kam mir die schmutzige Verworrenheit des meinen beschämend deutlich zum Bewußtsein.

„Und Sie?“ hörte ich das Mädchen fragen.

Es klang mir wie die Hofsaune des Jünglings Gerichts. Und ich? Sollte ich mich einbilden in eine lägenhafte Beschönigung, sollte ich den Ausfall meiner Seele verbergen, damit ich nicht soogleich von ihr abgeschüttelt und verworfen würde? Aber dies war eine Stunde der Besinnung, es war, als hätte die Wahrheit selber ihre Fragen an mich gerichtet.

„Wie heißen Sie?“

„Jutta! Jutta Reim“, entgegnete sie etwas verwundert.

Es war eine Gegenfrage gewesen, nicht nur um Zeit zu gewinnen, sondern auch, um ihren Namen zu wissen, damit ich mich an ihm, wie an einem festen Griff halten könnte, um nicht von ihr weggetrieben zu werden.

(Fortsetzung folgt)

Der Wanderer...
Polizei. Bei...
Deutschen Lu...
wettkamp!

WbW-B...

vom...
Kauf die...
werkes für...
Sie lauten...
bröt im Pr...

Verkehr...

Die An...
friedhof ist...
fabri hat...
Straße und...
straße zwis...
straße beim...
Ebeliusstraße...
Der Partipla...
Platz.

Diese Reg...
zu beachten.

Goldene...
und seine...
Waldbog, Di...
Freitag das...
gratulieren.

Fest...

Am 27. Okt...
kunstbühnen...
tuten „Fest...
durchgeführ...
saum für mög...
schen Artiste...
kulturhammer...
nationalsozial...
ter Verzicht...
führer hatten...
geitlich zur...
Der Erld...
für Altersbeim...
Artisten, die...
nicht mehr...
zuführen, soll...
tischen Deut...
Festundgebun...
Dank der Art...
land und seine...
ihnen das beru...
die Kleintun...
Elemente best...
gaben, im Die...
haltung, die...
Kraft und des...
hen Ausdauer...
gestellten Zielen...
Auch in der...
künstlerische...
sozialen Hilse...
der Anlager...
herbvorbeden...
geschloffen...
schaft beke...
schweren Wert...
hunden. Schwer...
schwer vor...
der Volksgemei...
weil erst der...
Stellung im...

Das...

„Weltfeind Nr. 1“ in Mannheim

Kreisleiter Pg. Dr. Roth eröffnete den Antikomintern-Propagandazug auf dem Meßplatz



Privataufnahme

Der Wanderpreis der Stadt Mannheim für die Förderung der Bewegung und die Wehrmacht und Polizei...

W-B-Broschammung in Mannheim

vom 25. bis 29. Oktober 1936

Kauf die Brotguttscheine des Winterhilfswerkes für unsere notleidenden Volksgenossen!

Verkehrsregelung am Hauptfriedhof

Die An- und Abfahrt am hiesigen Hauptfriedhof ist neu geregelt worden. Die An- und Abfahrt hat künftig nur über die Käfertaler Straße...

Goldene Hochzeit. Rentner Johann Brann und seine Ehefrau Anna, geb. Raadenburger, Baldbhof, Hinterer Riedweg 55, feiern am Freitag das Fest der goldenen Hochzeit.

Festkundgebungen deutscher Artistik

Die Vorstellung in der „Libelle“ für das Hilfswert deutscher Artisten

Am 27. Oktober wurden an sämtlichen Kleinkunstbühnen und sämtlichen artistischen Zentren „Festkundgebungen deutscher Artistik“ durchgeführt.

Der Erdis dieses Tages wird als Baufonds für Altersheime angelegt. Die Veteranen der Artistik, die nach vielen Jahren harter Arbeit nicht mehr in der Lage sind, ihren Beruf auszuführen...

Auch in der „Libelle“ hatte sich die gesamte künstlerische Gefolgschaft in den Diensten dieses sozialen Hilfswerkes gesammelt. Mit Stolz konnte der Anführer des Programms, Adam Müller, hervorheben...

Ueberraschend schnell war der Aufbau der Wanderschau „Weltfeind Nr. 1“ auf dem Meßplatz vollzogen und die schmucke, rote Wagenburg, um deren Biered die Fahnen der Bewegung...

Der erste Rundgang

Kurz vor dem Eintreffen der Schulklassen hatte sich die große Schar der zur Eröffnung geladenen Gäste, Vertreter der Partei, der Wehrmacht, Stadt und Behörde eingefunden...

die glänzende Organisation und Materialschichtung im Innern dieses Anti-Komintern-zuges zu bewundern.

Schon kurz nach dem Betreten der Ausstellung grüßten uns die jüdisch-bolschewistischen Verbrecherhorden der kommunistischen Führer entgegen: — Gesichtszüge voll tiefer Verworfenheit und rücksichtsloser, verheerender Brutalität...

Die Fünf vom musikalischen Feierabend

Ein Konzertesfolg der NSB „Kraft durch Freude“, Betriebsortsgruppe IG-Farben

Fünf Menschen, fünf Künstler von bestem Ruf haben sich zusammengetan, um durch ihre Darbietungen den Menschen, die den Tag über in den Werkstätten und Fabrikhallen, in den Laboratorien oder Kontoren ihre Pflicht erfüllen...

Das Konzert der Fünf vom musikalischen Feierabend im Feierabendhaus der IG-Farben, den die NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Betriebsortsgruppe IG-Farben in der Ludwigsbühl...

ter, auch dann, wenn er selbst nicht musiziert und sich als Laie auf musikalischen Gebiete fühlt, Verständnis und Freude für und an der Musik.

Karl Jauch, den ersten baritonischen Tenor am Reichsopernhaus Stuttgart, hörten wir dann in zwei Schubert-Liedern „Ständchen“ („Leise flüster meine Lieder“) und „Die Forelle“...

Luisa Walker, Wien, die uns eine Sonatine (Andante-Allegro) von Diabelli für Gitarre und Klavier spielte, rechtfertigte den Ruf der ihr als größter Gitarrenvirtuosin der Welt vorauseilend in jeder Weise.

Andrea Wendling, Stuttgart, erwies sich als die würdige Tochter ihres berühmten Vaters, die heute bereits in ganz Deutschland einen Namen hat.

Seine Unbenannte mehr ist auch Selena Reichel, München. Auch sie ist eine Virtuosa von Format, die uns das Menuett von Veder und das Scherzo von Goetts mit großer Künstlerkraft zu Gehör brachte.

In geradem vollendetem Manier spielte Hubert Giese die „Fantasie Impromptu“, die große As-dur-Polonaise für Klavier von Chopin und die „Rigoletto-Paraphrase“ für Klavier von Verdi-Liszt.

Kein Wunder, daß bei solchen Leistungen und solcher Könnerschaft das Publikum begeistert war und Zugaben verlangte — wir bitten, uns nicht mißverstehen zu wollen — leider auch erhielt. Es war ein ganz schöner und großer Abend und mehr als ein musikalischer Feierabend!

lich sein in einem riesengroßen Volke,“ diese Frage trennt dem Reichsbauer bang im Herzen angeklagte dieser erschütternden Dokumente des Verbrechens und des Vaters. Das ist möglich — das ist unbestreitbares Tatsachenmaterial, was wir hier sehen.

Furchtbar sind die Ausschnitte, die uns hier in der Schau „Weltfeind Nr. 1“ gezeigt werden — und kein Mannheimer sollte es veräumen, hier einen tiefen Einblick zu nehmen. Hier erst, an dieser Stätte des Grauens wird ihm die ganze Größe unserer herrlichen Bewegung und der Sinn unseres unerbittlichen, rücksichtslosen Kampfes gegen diese Weltgeschichte so richtig bewußt — und ein Gefühl tiefer Dankbarkeit gegenüber seinem Führer, der ihn vor dieser Pest verschonte, wird sein Herz erfüllen.

Der Kreisleiter spricht

Nach dem Rundgange, der die Teilnehmer tief beeindruckte, erfolgte kurz vor dem Filmvortrag, der im letzten Wagen, dem bestuhnten Vorfahrtraum, gezeigt wurde, die offizielle Eröffnung der Ausstellung in Mannheim, wobei Kreisleiter Dr. Roth eine kurze Begrüßungsansprache hielt.

Der im Anschluß laufende, interessante Bildstreifen vermittelte einen umfassenden Überblick über die völkerverbindende Zusammenfassung und Umwälzung der roten Weltbewegung. Wir sehen die blutigen Fronten in den bolschewistisch verfeindeten Ländern, werfen einen Blick in die Schrecken des spanischen Bürgerkriegs — und erkennen dann eindringlich und groß unsere herrliche Aufgabe, erkennen den Weg des neuen, unerschütterlichen Volkswertes, das Deutschland — das Vaterland heißt.

Für unsere Bevölkerung aber wird das Lösungswort der Stunde heißen: Alle wollen wir den „Weltfeind Nr. 1“ auf dem Meßplatz sehen und kennenlernen, wollen den blutigen Bürgerkennlernen, dem wir Deutsche den ersten, entscheidenden Schlag verfeßt haben.

Das Wahrzeichen der deutschen Apotheker

Als neues einheitliches Wahrzeichen der deutschen Apothekerschaft hat Reichsapothekenerführer Schmitzer ein altgermanisches Runenzeichen bestimmt. Es stellt dar ein Krastur-R in roter Farbe, bei dem sich auf der Kreuzung des linken Seitenbalkens und des Querbalkens ein Runenzeichen in Weiß befindet.

Der Wintermantel

der auch bei Regen und Schnee sein gutes Aussehen behält, — der ist's doch, den Sie suchen! Wir führen Mäntel, die viel vertragen, ohne gleich unansehnlich zu werden. Schon in den niederen Preislagen sind diese Bedingungen erfüllt. Dabei haben unsere Mäntel modernste Machart. Kurzum, ein Wintermantel vom Modehaus Neugebauer, dem großen Mannheimer Textilspezialhaus, an den Planken, erfüllt bestimmt Ihre Erwartungen.

Streben zum Licht, d. h. um die sinnbildliche Darstellung von Kraft, Gesundheit und Leben, um die Lebensstunde. Das neue Wahrzeichen ist beim Reichspatentamt eingetragen. Zur Benutzung ist jeder der deutschen Apothekerschaft angehörige Leiter einer öffentlichen Apotheke berechtigt. Das neue Zeichen soll auch den Umständen beseitigen, daß uneinheitliche Wahrzeichen geführt werden, wie z. B. Schlange und Reich, die nicht einmal warenzeichenrechtlichen Schutz in Anspruch nehmen konnten. Weiter war zu bedenken, daß am 1. Januar 1937 der gesetzliche Schutz des Wappens der schweizerischen Eidgenossenschaft, das weiße Kreuz auf rotem Grund, das auch von vielen Apotheken benutzt wurde, wirksam wird. Dieses Zeichen wird danach bei der üblichen Verwendung auf dem Gebiete des Arzneimittels- und Gesundheitswesens zu verschwinden haben.

Das deutsche Volk hört Hermann Göring! Heute abend 20 Uhr ist jeder Volksgenosse am Lautsprecher

Die Lindenhof-Ueberführung im neuen Kleid

Die Entrostungs- und Rostschuharbeiten sind nun endgültig beendet / Anwendung eines neuen Verfahrens

Wer in den letzten Wochen und Monaten über die Lindenhof-Ueberführung nach der Stadt oder zum Lindenhof ging, der mußte feststellen, daß immer eine Brückenstele für den Fußgängerverkehr gesperrt war, weil an der Brücke, die über den Bahntörper und den Schloßgarten führt, Arbeiten ausgeführt wurden. Und bald hatte man heraus, daß es sich wieder einmal um Entrostungsarbeiten handelte, die einen großen Umfang annehmen mußten, was sich schon an der Art der Arbeiten und dem Schutze, der für das Publikum getroffen war, erkennen ließ.

Sauerstoffflaschen standen je nach Bedarf einmal links, einmal rechts auf der Brücke und freisten die Sandstrahlgebläse, deren Sand oft in ganzen Wolken von der Brücke herabstiege und den Bahntörper mit weißem Staub dicht bedeckte. Dann wurde wieder geschweißt und genietet und mit einem felsamen Apparat, der wie eine Pistole ausah, Verrostungen vorgenommen, die man nicht recht erkennen konnte, da eine große Sauerstoffwanddecke, die von dem Brückenbogen meistens an der Arbeitsstätte herabhängte, die jubelndsten Witze aufhielt.

Im Juni wurde begonnen

Von Juni bis in diesen Monat hinein dauerten die Arbeiten an der Lindenhofüberführung und waren durchaus nicht leicht durchzuführen. Wie man selbst täglich feststellen kann, muß das ganze Verkehrsgebiet der Reichsbahn auf der Westseite vorgehalten werden. Dazu kommt, daß viele Züge in Mannheim enden und im Westen ausgezogen und wieder zurückgebracht werden. Weiter kommt ein sehr harter Lokomotivwechsel hinzu, der auch immer auf der Westseite vor sich geht. Durch diese vielen Lokomotivfahrten mußte die Eisenkonstruktion der Brücke sehr leiden, da der Lokomotivrauch einen hohen Prozentsatz an Schwefelsäure enthält, die der Zuleitung des Eisens ist.

Vor Inangriffnahme der Arbeiten mußte man sich daher überlegen, wie man ein Verfahren durchführte und anwenden konnte, damit die Brücke nicht alle zwei Jahre wieder von neuem entrostet und gestrichen werden müsse.

So kam man zur Anwendung eines völlig neuen Verfahrens, das auf der Metallisieruna sämtlicher Unterseiten — das sind alle Eisenteile der Brückenkonstruktion, die vom Rauch bestrichen werden können — beruht. Dazu ist eine ganz gründliche Entrostung und bedingte Vorausrüstung. Kein Wunder also, daß die Entrostungsarbeiten diesmal mit einer Sorgfalt und Feinsicht durchgeföhrt wurden, die den Vätern in Erlaunen sehen mußte. Denn das Eisen, das nach dem Metallisierungsverfahren behandelt werden soll, muß wieder vollkommen jungfräulich sein, darf also auch nicht mehr die kleinste Spur von Rost aufweisen. Diese Entrostung hat man mit Sandstrahlgebläsen von 7 Atm (Atmosphären) Druck durchgeföhrt.

Sofort nach der erfolgten Entrostung aber muß die erste Lage Metall auf das nun wieder jungeräuhliche Eisen gebrist werden, denn unter feinen Umständen darf eine Sauerstoffverbindung vor der ersten Decklage stattfinden. Es darf also während dieser Zeit keine Lokomotive unter der zu bearbeitenden Stelle durchfahren, um nicht die ganze Arbeit illusorisch zu machen. Deshalb Reuehtafel schadet, also auch Nebel oder Regen. So ist es auch dem Salen verständlich, daß sich die Arbeiten derart in die Länge ziehen mußten, war dieser Sommer doch keineswegs regenarm. Außerdem war es notwendig, für die Lokomotivfahrten Zeiten zu finden, bei welchen die Arbeit an der Brücke durch ihren Rauch nicht beeinträchtigt. Kein Wunder auch, daß bei einer derartigen Vorausrüstung der Arbeiter in Leder- und Schutzkleidung und auch Schutzhelme anzuwenden mußte, um die Stellen der Schwefelsäure-Verdunstung und der Tropfenbildung abzuwehren zu können.

Die Metall-Lage, die nach der völligen Ent-

rostung auf das Eisen kommt, besteht aus aufgespritztem Zink. In eine Pistole, die ein Arbeiter handhabt, läuft ein 1,5 Millimeter starker Zinkdraht, der in der Pistole geschmolzen und als Hauch auf das Eisen aufgetragen wird. Das Ausströmen geschieht durch Aufspritzen mittels Preklust von 1,5 Atm Druck.

Durch das Aufspritzen dieses ersten Hauches ist das Eisen gewissermaßen in eine Haut eingehüllt, die es gegen die schwefelichte Säure aus den Lokomotiv-Schornsteinen schützt. Hinzu kommt eine zweite Haut aus Aluminium, die dem Schutz des Eisens gegen die Abgase der Lokomotiven dient. Die Arbeiter mußten zu diesem Arbeitsgang Schutzhelme benutzen, durch die ihnen Frischluft zuegeführt wurde und durch die sie sich durch feuchte, vor Mund und Nase angebrachten Schwämmen vor den Metallstämpfen schützen konnten.

Die weniger vom Rauch bestrichenen Teile der Brücke wurden — nach einer ebenfalls metallreinen Entrostung — mit einem Anstrich aus

Vleimennige, auch in zwei Decklagen, versehen. Hierbei ist es interessant, zu erfahren, daß die hierzu verwendeten Farben auf ihre richtige Konsistenz an der Technischen Hochschule in Karlsruhe untersucht werden, um die jeweiligen Ergebnisse wissenschaftlich auswerten und dadurch ein besseres Ergebnis erzielen zu können. Bei der Entrostung wurden natürlich auch bestandene Schäden behoben, wie lockere Niete ausgewechselt, offene Röhre zugeweißt usw., so daß heute mit gutem Gewissen behauptet werden kann, daß die Brücke innen und außen instandgesetzt worden ist.

Die Instandsetzungsarbeiten, die unter der Leitung und Aufsicht des Reichsbahnbetriebsamtes Mannheim 2 standen, wurden von Spezialfirmen (Entrostung, Metallisierung und Rostschutzanstrich) durch die Fa. Heinrich Schmitt und das Rostschutzbüro der Eisenkonstruktion durch die Fa. Pott) ausgeführt und steden ihrer Bedeutung und ihrem Umfange nach einen schönen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung dar.

Ungebetene Gäste essen mit



Zeichnung: Kooberer

In unseren Schränken und Speichern, in denen wir die Nahrungsmittel aufbewahren, haben viele ungebetene Gäste ihre Zeit- und Fleischstücke. Fliegendes und laufendes, kriechendes und springendes Ungeziefer macht sich daran, frisst und verbirbt das, was es übrigläßt. Sogar die Frucht auf dem Aker und dem Baume wird von den uneingeladenen Gästen heimgesucht. Von 8 1/2 Milliarden RM deutscher landwirtschaftlicher Erzeugung gehen allein 1 1/2 Milliarden RM durch Verderb verloren. Kampf dem Verderb! Kampf den Mäusen und Ratten! Kampf den Fliegen und Käfern! Kampf auch den Raufäusern und Rohlwühlern! Es gibt viele Mittel gegen diese ungebetenen Gäste. Sie anzuwenden ist ein Gebot der Selbstversorgung. Mit dem Fliegenpapier und Mausefallen, mit Getreidevergasung und Saatanzweigung wollen wir gegen den Feind vorgehen, damit uns unser Teil an den Ertragsnissen der Erde erhalten bleibt. „Kampf um 1 1/2 Milliarden“ heißt die jetzt eröffnete Ausstellung in Köln, die die Waffen gegen den Verderb führen lehrt.

Der Jäger muß ein guter Schütze sein

Plakettenschießen und Ausscheidungskämpfe der Mannheimer Jägerschaft

Die Anforderungen, die im neuen Staat an den Weidmann gestellt werden, sind wesentlich andere, als in früheren Zeiten. Vor allen Dingen verlangt man von einem Weidmann, daß er ein guter Schütze ist und daß er so mit seiner Waffe umzugehen versteht und das Wild auch trifft. Wurde doch früher sehr viel Wild „angekratzt“, das dann elend umkommen mußte. Bei dem alljährlich innerhalb der

Deutschen Jägerschaft stattfindenden Plakettenschießen haben die Jäger Gelegenheit, ihr Können zu beweisen.

Der Jägerschaft des Amtsbezirks Mannheim im Standen in der Zeit von Ende September bis Mitte Oktober acht Schießtage zur Verfügung, um die für das Plakettenschießen erforderlichen Übungen zu erledigen. Gleichzeitig galt dieses Schießen als Ausscheidung für die Deutsche Jägermeisterschaft, die alljährlich in Berlin anlässlich der Grünen Woche ausgetragen wird und zu der jeder Gau zwei Mannschaften mit je vier Schützen zu stellen hat. Im Augellschießen, im Pistolenschießen und im Wurstaubenschießen mußten die Teilnehmer an dem Wettbewerb ihren Mann stellen, wobei 451 Punkte für die goldene Plakette, 374 Punkte für die silberne Plakette und 300 Punkte für die bronzene Plakette als Mindestleistung gefordert wurden.

Der Verkauf der einzelnen Schießen, die mit Augellschießen und Pistolenschießen auf den Ständen der Schützengesellschaft 1744 ihren Anfang nahmen und die in der vergangenen Woche mit dem Wurstaubenschießen auf der Friesenheimer Insel beendet wurden, hat gezeigt, daß an das diesjährige Können der Jäger sehr hohe Anforderungen gestellt werden. Gar mancher Jäger, der bei dem Augellschießen und beim Pistolenschießen weniger gute Ergebnisse erzielen konnte, vermochte beim Wurstaubenschießen etwas auszuholen. Andererseits zeigten verschiedene Jäger, daß sie im Augellschießen ganz große Klasse sind, während sie dann beim Wurstaubenschießen die dort erforderliche Körperlichkeit vermissen ließen, da es ihnen an der hierzu erforderlichen Übung fehlte.

Auf der Friesenheimer Insel bei Dehus vereinigten sich die Teilnehmer an den Wettkämpfen zur Preisverteilung und zu einer Schlusfeier, die von einem echten weidmännischen Geist getragen war. Kreisjägersmeister Pg. Hofmann konnte in seiner Begrüßungsansprache unter den Gästen auch den Kreisjägersmeister des Kreises Heidelberg, Prof. Sommerfeld, willkommen heißen. Mit Genugtuung wurde festgehalten, daß die Beteiligung an dem Plakettenschießen im Kreise Mannheim gegenüber den anderen Kreisen des Gaues Baden wesentlich größer ist. Pg. Hofmann dankte

mit herzlichen Worten seinen Mitarbeitern für die geleisteten umfangreichen Arbeiten, während Schießleiter Dernen den Dank ganz besonders auf seinen Weggenossen Gustav Dann erweiternd, der ihm in den Vorbereitungen und bei der Durchführung des Schießens ein treuer Helfer gewesen ist.

Die von Schießleiter Otto Dernen vorgenommene Preisverteilung war ein Meisterstück von „Giti“, der es verstand, jedem Preisträger die für ihn passenden Worte mit auf den Weg zu geben, wobei der Humor so das Feld beherrschte, daß man überhaupt nicht aus dem Lachen herauskam. Auch nach der Preisverteilung war „Giti“ tonangebend und so konnte es weiter nicht verwundern, wenn ein weidmännischer Untrieb entstand, der durch den gemeinsamen Gesang von Jägerliedern noch wesentlich gefördert wurde. Dabei vergaß man auch nicht der notleidenden Volksgenossen zu gedenken. Eine Sammlungs zugunsten des Winterhilfswerks erbrachte einen stattlichen Betrag.

Die Ergebnisse des Plakettenschießens waren: Goldene Plakette: Ludwig Fraunstorfer Jr. 503 Punkte, der dadurch zugleich Jagdmeisterschütze des Amtsbezirks Mannheim wurde; Ernst Ihm 492 Punkte; Eugen Felder 481 Punkte; Albert Fueterer 479 Punkte; Gustav Dann 456 Punkte; Ludwig Hofmann 451 Punkte. Silberne Plakette: Oskar Kreiter 434 Punkte; Baron Freiherr v. Gienanth 432 Punkte; Dr. Weidner 419 Punkte; Hauptmann Freiherr v. Kuffe 414 Punkte; Dr. Reisch mit 394 Punkte; Hans Dingeldein 384 Punkte; Otto Dernen 380 Punkte; Alois Bender 380 Punkte.

Bronzene Plakette: Otto Tempel 374 Punkte; Ernst Rührmeier 371 Punkte; Major Müller v. Blumentron 371 Punkte; Hans Herrmann 367 Punkte; Peter Kraus 357 Punkte; Karl Meyer 354 Punkte; Karl Lorenz 353 Punkte; Karl Düsberger 346 Punkte; Erich Schaaf 345 Punkte; Walter Seef 343 Punkte; Dr. Otto Frion 341 Punkte; Jakob Trunzer 319 Punkte; Dr. Oskar Führling 315 Punkte; Otto Schmeper 306 Punkte.

Die Polizei meldet:

Die täglichen Verkehrsunfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich wiederum fünf Verkehrsunfälle, die bei einiger Vorsicht und Beachtung der Verkehrsvorschriften vermeidbar gewesen wären. Verletzt wurden drei Personen, von denen zwei nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußten. Der durch Beschädigung von fünf Fahrzeugen entstandene Sachschaden ist beträchtlich, denn mehrere der Fahrzeuge waren so beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Immer wieder Verkehrssünder. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 3 Kraft- und Radfahrer wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften gebührend pünktlich verwahrt und außerdem an 22 Kraftfahrzeugführer, deren Fahrzeuge nicht in Ordnung waren, Vorfahrtscheine ausgehändigt.

Wie wir den Film sehen

SCALA:

„Donau-Melodien“

Donau und Liebe, diese beiden Motoren sind jedenfalls im Film unzertrennlich, und so haben wir es auch hier wieder mit einer Liebesgeschichte zu tun, die besonders an ihrem Anfang und ihrem Ende recht reizvoll ist. Das Mittelstück entbehrt nicht des Humors, doch ist sein Vorwurf nicht gerade neu zu nennen, kommt es doch häufig im Film vor, daß sich die Söhne und Töchter von Konkurrenten unternehmen heiraten. Nicht immer zwar geschieht das so mit vollem Einverständnis der Väter wie hier, doch pflegt es meistens im Endverwventlichens so auszugehen. Maria Andergast, Wolfgang Liebeneiner, Georg

Stets Neuheiten - - Nürnberger Spielwarenhaus E 2, 1-3

Alexander, Grell Theimer und Joe Stöckl teilen sich in die Hauptrollen und genießen wie immer auch diesmal unsere Sympathie. Ein gutes Belprogramm geht dem Hauptfilm voraus.

Einen Vorschlag wollen wir zum Schluß noch machen, der die Voranzeigen der kommenden Filme betrifft. Diese Voranzeigen sind nämlich in einem derartigen Art und Achtern, daß die Augen schmerzen. Wir nehmen an, daß eine andere Farbe z. B. grün, benutzten Zweck erfüllt und die Augen mehr schont. Wir würden uns freuen, wenn diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen würde.



Kartoffelaußgabe

Alle WBSV-Betreiber der Ortsgruppe Redarhadt-Ost erhalten ab sofort bis einschließlich Freitag, 30. Oktober, ihre Winterkartoffeln in der Gutsfahr-Hallenhalle, Verfallhallenstraße. Inempfangnahme der hierzu erforderlichen Gutscheine auf der RZB-Geschäftsstelle Redarhadt-Ost.

Außgabe der Kartoffeln in der Zeit von 8.30 bis 15.30 Uhr durchgehend.

Pg. Kaiser sprach zu den Frauen

Eine große Kundgebung der NS-Frauenchaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft

Die Frauen, die am Dienstagabend in großer Zahl dem Ruf der volks- und hauswirtschaftlichen Abteilung der NS-Frauenchaft gefolgt waren und den großen Saal des Friedrichsparks bis fast auf den letzten Platz füllten, erlebten mit dem Vortrag des Pg. Fritz Kallier, Kreisführer, in knapp zweieinhalb Stunden einen lebendigen und auferordentlich farbigen gehaltenen Querschnitt durch das Auf und Ab des außerpolitischen, des innerpolitischen, des wirtschaftlichen und kulturellen Geschehens unserer Zeit. Als nach einem gemeinsam gelungenen Lied, nach einem Gedichtvortrag und den einleitenden Worten der Kreisfrauenchaftsleiterin Pg. Dr. S., Pg. Kaiser seinen Vortrag begann, war die große Frauenversammlung mit einem Schlag von den redolentesten Ausführungen des Redners in Augen genommen. Als Herrsprüchender Vitalität lag er mitten in die Dinge hinein, griff er Probleme auf, sprach er von den großen und den kleinen Fragen, die jeden Deutschen und insbesondere die Frauen bewegen, er ließ alles fallendes Redens beiseite und sprach logisch und nüchtern, bei aller Leidenschaftlichkeit. So waren seine Worte von starker, propagandistischer Wirkung: er rüttelte die Frauen auf und rief sie mit, er brachte sie, bildlich gesprochen, zum Lachen und zum Weinen.

Der Erfolg seiner Rede wird nicht ausbleiben. Die Frauen, die jene Frauen, die seine Ausdrucksweise mit den wirtschaftlichen

Problemen mit anderen durften, die Unterordnung eigenständiger Mäntche unter die großen, volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten als ganz selbstverständlich empfinden. Wir sind sicher, daß sie sich nunmehr aktiv in den Kampf gegen den Verderb einschalten, daß sie auch auf dieses oder jenes Genußmittel gern verzichten, daß sie vor allem ihre Aufgabe als Hausfrau nicht als nebensächlich empfinden, sondern so wichtig leben, wie sie in Wirklichkeit ist. Mit einer der Gründe, die den Vortrag so erfolgreich gestalten, war die Ernsthaftigkeit, mit der der Redner die Dinge an die Frauen herantrug.

Pg. Kaiser ist kein Unbekannter in Mannheim oder sonstwo in Baden. Jeden Jahre Einzug in der Kampfsport haben ihn in Tausende von Versammlungen als Redner geführt. Aus dieser Zeit stammt auch der Name, den ihm politische Kreise als Hausfrau noch anzubringen verbinden: Kaiser, der „Gotteslästerer“. Natürlich sprach er gegen die Einmischung der Kirche in politische Angelegenheiten. Natürlich wehrte er sich gegen die mehr oder minder heftigen Angriffe einzelner Weltkrieger von der Kanzel herab gegen die Einheit des Reiches. Wie fallend und wie unrichtig dieser Name trotzdem ist, brachte Frau Dr. S. am Schluß der Veranstaltung dann sehr schön zum Ausdruck, als sie ihren Frauen eine so innere Gläubigkeit wünschte, wie sie der „Gotteslästerer“ Kaiser hat

L. E.

Wannheim
Dr.
Heidelberg
Diensttag, dem
die der Ange
das Wort, um
in „populär-
barzulegen. K
ausführende So
anzelnen Bor
Es kommen r
in denen Witt
Schwülsten li
die. Zwei
Anomalien (P
ver in Redar
eine „Reinun
die die beide
Berbeugung ge
notar lieh er
Der Angeklagte
maß bei den
ren Tumor selb
des Gegenstei
Pate. Dem Sa
aber vollkomm
Teuer so
Da lere
Kaufte
für
Für die
nahme sowie
spenden beim
vergeschillen
Lina
sagen wir a
lichen Dank.
Mannheim
Spiegelab
Da
Allen den
des Verstorbe
En
gedacht und
haben, spre
aus. Besonde
von der Kom
spendenden V
bleibens.
Mannhe
Gott dem
leben, guten
Ka
wohlverstehe
Alter von 7
Ewigkeit aus
Mannhe
Im
Die Beerd
nachmittags
Unsere
Ma
ist nach ei
schweren I
Mannh
Die Beis
V

Edingen in alten und neuen Tagen

Gorgen und Freuden einer aufstrebenden Gemeinde / Beachtliche Leistungen in den Aufbaujahren

Vor dem Kriege war die am Neckar zwischen Mannheim und Heidelberg gelegene Gemeinde Edingen ein sehr beliebtes Ausflugsziel der städtischen Bevölkerung. Die ehem. Gräfl. von Oberndorffsche Brauerei mit dem großen Garten und dem gegenüberliegenden alten Wasserturm, das jetzt unter Denkmalschutz steht, waren weitbin bekannt.

Mit dem Ausbau der modernen Verkehrsmittel hat sich dies geändert. Gewiß, die Sommermonate bringen immer noch Gäste aus der Umgebung, die sich teilweise dem Wasserport hingeben oder sich nach kleinem Spaziergang in dem einen oder anderen Lokal an dem bekannten Spezialgericht, der „gebackenen Neckarische“, erfreuen; doch so wie vor fünfundsiebzig und mehr Jahren noch ist es heute nicht mehr. Dafür hat Edingen in den letzten Jahren den Vorzug bekommen, sich immer mehr zu einer Wohnortgemeinde vieler in Mannheim berufstätiger Familien zu entwickeln.

Die verhältnismäßig große Gemarkung von 858 Hektar, die sich teilweise bis in einzelne Straßenzüge von Friedrichsfeld hinein erstreckt, bietet überaus schöne und angenehme Wohnplätze sowohl in der Nähe der Ortschaft selbst, als auch in dem vor einigen Jahren erschlossenen Baugebiet „Neu-Edingen“ beim Bahnhof Friedrichsfeld-Nord. Der Bahnhof führt

übrigens zu Unrecht seinen Namen, denn er liegt ebenfalls noch auf Edinger Gemarkung. Die Bauplatzpreise sind da wie dort verhältnismäßig günstig, so daß sich die Bauliebhaber auch in der Regel mehr oder weniger große Gartenanlagen beschaffen können. Rasche Verkehrsmöglichkeiten und Verbindung mit den Großstädten besteht im Orte selbst durch die Elektrische Fernbahn und im Gebiet Neu-Edingen durch die Reichsbahn.

Edingen ist schon sehr alt; im Jahre 765 wird es erstmals urkundlich als Besitz des Klosters Lorsch erwähnt. Die Gemarkung war ehemals bedeutend größer als heute; fast die gesamte Friedrichsfelder Gemarkung gehörte ursprünglich zu Edingen. Es zählte einst zu den wohlhabenden Gemeinden des babilischen Untertandes, deren Bevölkerung sich auch heute noch zu einem Großteil aus bodenständigen Familien zusammensetzt. Bis jetzt wurden vier Bauern als Erbdobauern anerkannt; weitere werden in absehbarer Zeit ebenfalls als solche ihre Anerkennung finden.

Neben dem bodenbewirtschaftenden Bauernstand, der neben dem Anbau der lebenswichtigen Getreidearten und Kartoffeln auch den Anbau von Tabak und Zuckerrüben pflegt und auch in den letzten Jahren immer mehr dem Qualitätsobstbau reges Interesse zuwendet, gibt es viele Arbeitnehmer, die in der Hauptsache als gelernte Arbeiter und Handwerker in der heimischen und nahegelegenen auswärtigen Industrie ihr Brot verdienen. Daneben sind es viele Beamten und Angestellten, hauptsächlich der Bahn, aber auch sonstige Privatangehörige, die sich Edingen als ruhigen ländlichen Wohnplatz gewählt haben.

Die Zahl der Arbeitslosen, die 1933 auch hier erschreckend groß war, konnte dank eifriger Bemühungen der maßgebenden Faktoren auf eine verhältnismäßig kleine Zahl herabgebracht werden. Dabei ist es bemerkenswert, daß sich neben anderen auch die hiesigen Firmeninhaber in den letzten Jahren stets in gutem Einvernehmen mit der Gemeindeverwaltung befunden und oft tatkräftig mitgeholfen haben, der Gemeinde manche Sorge zu erleichtern. Als ein besonders gut jundiertes Geschäft am Platze ist eine Firma zu nennen, deren Fabrikationsprogramm den Bau von elektrischen, gas- und ölbeheizten Industriehöfen sowie Gas- und Dieselmaschinen umfaßt. Die Firma ist erfreulich gut beschäftigt und konnte trotz schärfster Konkurrenz und Exportschwierigkeiten die Ausfuhr in diesem Jahre erstmals wieder auf einen höheren Stand bringen, als zur Zeit des sogenannten deutschen Ausverkaufes. Die Erzeugnisse erfreuen sich dank



Langgestreckt zieht sich Edingen am linken Neckarufer hin

Archivbild

guter Wertmannsarbeit und fortschrittlicher Konstruktion weitbin eines guten Rufes.

Auch die Firma, die sich mit der Fermentierung von Rohabakken befaßt, und die in letzter Zeit große Teile der ehemaligen Brauereigebäude erworben und sich dort niedergelassen hat, verpricht nach vollständiger Einrichtung ihrer Betriebsräume noch zahlreichen Arbeitern Arbeit und Brot geben zu können. Das Tabakhandelsgeschäft sowie die Mälzerei sind hauptsächlich in ihren Saisonzeiten recht gut beschäftigt. Zu wünschen wäre es, daß auch die heimische Zigarrenindustrie die früher mit ihren Leistungen auf der Höhe war und jetzt zum Teil mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, recht bald wieder besseren Zeiten entgegenzusehen würde.

Die Brotfabrik versorgt heute täglich Hunderte von Familien mit dem bekannten Edinger Bauernbrot in der näheren und weiteren Umgebung. Die Firma ist sehr leistungsfähig und hat täglich große Lieferungen. Auf den Reichsparteitag in Nürnberg findet man Edinger Bauernbrot.

Schließlich ist noch, abgesehen von einigen kleineren Firmen, die Maschinenfabrik in dem Gebietsteil Neu-Edingen zu erwähnen. Die Firma ist im In- und Ausland sehr gut bekannt und erfreut sich eines guten Rufes. Der

Beschäftigungsgrad war in den letzten Jahren stets ein guter.

Daß die Gemeindeverwaltung selbst bei manchen Sorgen in den vergangenen Jahren bei Aufbaues nicht untätig war, zeigen die verschiedenen Leistungen auf allen Gebieten: Straßendauten, Entwässerungen, Erschließung von neuem Baugebiete, Schaffung einer großen Sport- und Spielplatzanlage mit neuzeitlich eingerichteten Schießstände, Bau einer Biege- und Markthalle u. a. m. Bei all diesen Arbeiten ist anerkennenswert, daß durch sparsame Haushaltsführung und umsichtige Leitung der maßgebenden Männer unter Führung von Bürgermeister Müller, die erforderlichen Aufwendungen die Gemeindeglieder nicht besonders belastet haben.

Neue Aufgaben stehen bevor. So wird die geplante Erstellung einer Siedlung die im Zusammenhang mit der Feldbereinigung notwendige Verlegung von Feldwegen usw. reiche Tätigkeit bringen. Edingen am Neckar und am Rhein (30 Hektar Ackerland und ein großes Stück Land am Rhein) gehören nämlich zur Gemarkung Edingen wird auch weiterhin ungehindert arbeiten und schaffen für eine gesunde Entwicklung des Ortes, zum Wohle der Bewohner und damit zum Wohle des Reiches. G. Sauer.



Werkfoto

Edingen ist Sitz bekannter Industriewerke

Spar- und Darlehnskasse Edingen

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht - Gegründet 1904

Annahme von Spareinlagen, Eredidung aller bankmäßigen Geschäfte

Sparen ist nationale Pflicht!

Ländl. Kreditverein Seckenheim

e. G. m. u. H. - Mannheim-Seckenheim - Gegründet 1881

Bank und Sparkasse

Annahme von Spareinlagen - Gewährung von Krediten und Darlehen an Mitglieder Ausführung aller banküblichen Geschäfte

Edingen am Neckar

bietet in schönen Lagen Auswahl an Baugelände aus Privathand zur Erstellung von Wohnhäusern. Günstige Verkehrsmöglichkeit mit Mannheim und Heidelberg

Mündliche Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt

Auch als Ausflugsort besonders zu empfehlen

Wir

Der am Neckar...
Edingen in...
Bergangebei...
der Gründung...
765 wird der...
erwähnt. Die...
der Jahrhund...
18. Jahrhunde...
mit „Eding...
Wie die weis...
dritte auch...
Lorsch, das die...
die verschiede...
Zeit vergab...
Alle Urkunde...
dah vor Zeiten...
mitten und re...
Güter waren...
das sogenannte...
„Edobauer...
Kudolf den...
hatte. Das Gu...
ter selbst bew...
behandern über...
auch der „T...
neres Gütlein...
Jahren in Bes...
Jahre 1704 wur...
geben. Durch...
Brentano und...
Rauf auf die...
auch heute noch...
Teil ging im...
verschiedenen...
Bauernfamilien...
Neben dem...
Kloster Neubu...
wurde im 13...
rad gegründet...
nung ein Gut...
gut“ genannt...
is des Kurfür...
ern als Eigen...
Als weiteres...
Sellenendor...
König des 16...
Sellenendorfen...
auf sechs Jahre...
Behandlung...
ten jährlichen...
zurücklegung...
1716 für 8575...
lerb über. Es...
Gut im Laufe...
luten übergeg...
wird dieses Gu...
Schließlich w...
Gut vorhanden...
sein muß. We...
einige Zeit...
hier wieder...
her von Man...
war dies ein...
Jahrdung einer...
aufstrebenden...

guter Wertmannsarbeit und fortschrittlicher Konstruktion weitbin eines guten Rufes.

Auch die Firma, die sich mit der Fermentierung von Rohabakken befaßt, und die in letzter Zeit große Teile der ehemaligen Brauereigebäude erworben und sich dort niedergelassen hat, verpricht nach vollständiger Einrichtung ihrer Betriebsräume noch zahlreichen Arbeitern Arbeit und Brot geben zu können.

Die Brotfabrik versorgt heute täglich Hunderte von Familien mit dem bekannten Edinger Bauernbrot in der näheren und weiteren Umgebung.

Eine Kuriosität

Zu der Eding...
ein Niederungs...
nammig „Edi...
von Speier geb...
gen auf den...
rich“ hat, wo

Ein

Eine der einfl...
meinde waren...
als Schulbuch...
Jahre 1750 war...
Blah als Schul...
eingelebt worde...
jungen Mannes...
eines Teils der...
Schulbeiden der...
littenguts. Tod...
in Verfall w...
den katbolischen...
lingen die größt...
geschlagene Re...
sen, noch chreit...
nung umflehren...
habe seiner Er...
befürchten. Zu...
dem er doch als...
nicht leben. Er...
Frau des Reim...
dem Hof erschie...
die Regierung...
nung des W...
der Verichtschr...
richsfeld als...
Verichtschr...
feld den Zierb...
worin es heißt...
mit dem G...
Daß trotz der...
die zu- und...
lehr groß war...
davor. So kam...
Burkhard von...
Schaffner auf...
den Baden in

Ge

Gen
jahre

Wir blättern in alten Urkunden nach Aus der Geschichte der Eddinger Güter

Der am Neckar zwischen den beiden Großstädten Mannheim und Heidelberg gelegene Ort Eddingen kann auf eine vielhundertjährige Vergangenheit zurückblicken. Schon gleich nach der Gründung des Klosters Vorles im Jahre 765 wird der Ort urkundlich unter „Eddingun“ erwähnt. Die Schreibweise hat sich im Laufe der Jahrhunderte wiederholt geändert; noch im 18. Jahrhundert finden wir oft den Ortsnamen mit „Eddingen“, „Eddingen“ usw. geschrieben. Wie die meisten Gemeinden unserer Gegend gehörte auch Eddingen zum Besitz des Klosters Vorles, das die einzelnen Güter lebenslang an die verschiedenen Pfründler der damaligen Zeit vergab.

Alle Urkunden geben uns darüber Aufschluß, daß vor Zeiten hier hohe und angelebene Familien und reiche Klöster die Lebensstütze der Güter waren. So finden wir im Jahre 1304 das sogenannte „Große Hofgut“ oder das „Schönauer Mönchsgut“, das Pfalzgraf Rudolf den Schönauer Mönchen verpfändet hatte. Das Gut wurde ehemals von dem Kloster selbst bewirtschaftet, später wurde es verpachtet. In diesem Gut gehörte auch der „Eddinger Bau“, ein kleineres Gutlein, das jeweils auf eine Reihe von Jahren in Bestand gegeben wurde. Erwa im Jahre 1704 wurde das Gut in Erbpacht übergeben. Durch Erbschaft kam ein Teil an Herrn Brentano und später, um das Jahr 1777, durch Kauf auf die Grafen von Oberndorf; die auch heute noch hier begütert sind. Ein anderer Teil ging im Laufe der letzten Jahrhunderte in verschiedenen Teilen auf die eingelebten Bauernfamilien über.

Neben dem Kloster Schönau war auch das Kloster Neuburg hier begütert. Das Kloster wurde im 13. Jahrhundert von Pfalzgraf Konrad gegründet und erhielt durch eine Belehnung ein Gut in Eddingen, das „Klostergut“ genannt wurde. Das Gut kam in den Besitz des Kurfürsten, der es später den Behältern als Eigentum überließ.

Als weiteres wichtiges Gut finden wir das „Hellenborfische Gut“, das etwa von Anfang des 16. Jahrhunderts im Besitz der Hellenborfischen Familie war. Es wurde jeweils auf sechs Jahre in Bestandspacht vergeben. Die Bestandspacht gliederte sich in einen bestimmten jährlichen Pachtbetrag und eine jährliche Naturalleistung. Dieses Gut ging etwa im Jahre 1716 für 8575 Gulden auf Frau von Bielard über. Es ist anzunehmen, daß auch dieses Gut im Laufe der nächsten Jahre auf die Familien übergegangen ist, denn in der Folge wird dieses Gut als „Besittengut“ bezeichnet.

Schließlich war noch das „Vandfische Gut“ vorhanden, das sehr umfangreich gewesen sein muß. Margraf Karl von Baden war einige Zeit Besitzer dieses Gutes und hat es später wieder an den kurfürstlichen Staatsminister von Maß für 18.000 Gulden veräußert. Es war dies ein freies Rittergut, das nach Zahlung einer Ablösungssumme von allen darauf ruhenden Forderungen und Lasten befreit war.

Eine Kuriosität

Zu der Eddinger Gemarkung zählte auch noch ein Niederungsgebiet am Rhein, das sogenannte „Eddinger Acker“, das den Bischöfen von Speyer gehörte. Alljährlich fand in Eddingen auf dem St. Gallentag das Hundertjahr, wo die im Laufe des Jahres be-

ganenen Frevel und Vergehen abgeurteilt wurden und der Hundertjahr bestraft werden mußte. Auch heute zählt das Eddinger Acker noch zur Gemarkung Eddingen; neben etwa 40 Hektar Gelände sind es noch gegen 30 Hektar Ackerland, die zur Gemarkung gerechnet werden.

Im allgemeinen haben die Kriegsjahre und hauptsächlich der Dreißigjährige Krieg wesentlich dazu beigetragen, daß die einzelnen Güter oft überhaupt nicht und teilweise nur sehr mangelhaft angebaut wurden. Nach dem Dreißigjährigen Krieg waren in Eddingen lediglich noch vier Familien ansässig, die Ackerbau trieben. Auch das Hochwasser und der Abgang des Neckars haben ein großes dazu getan, daß die Bewohner ihre Häuser, die rechts und links der heutigen Hauptstraße verteilt standen, verlassen mußten. Große Aufgaben waren es für die damalige Gemeindeverwaltung, Anlagen zu erstellen, um solche wiederkehrenden Schäden zu vermeiden. Daneben hatte man auch schon seine große Plage.

Ziel zu schaffen machten der Eddinger Gemeinde die „Neudörfer“, die sich als französische Flüchtlinge zwischen Eddingen und Seckenheim angesiedelt hatten. Die neue Siedlung erhielt 1682 vom Kurfürsten Carl zur Erinnerung an den kaiserlichen Kurfürsten Friedrich den Namen „Friedrichsfeld“. Die Neudörfer konnten sich nur langsam an wirkliche Erdbau gewöhnen und waren anfänglich sehr wenig auf die Rechte und den Besitz der Nachbargemeinden.

Eddingen kommt zu kurz

Im Jahre 1728, also etwa 40 Jahre nach der Gründung von Friedrichsfeld, richtete Eddingen eine Eingabe an die kurfürstliche Regierung und bat um ein Äquivalent für die 300 Morgen Gelände, die Eddingen damals zur Gründung von Friedrichsfeld abgegeben habe. Durch den Verlust dieses Acker- und Waldgeländes sei Eddingen sehr geschädigt worden. Kurfürst Carl habe immer versprochen, daß er Eddingen für dieses abgetretene Gelände eine besondere „Gnade“ erweisen werde. Seckenheim habe damals nur etwa zehn Morgen Gelände abgetreten müssen.

Man komme erst jetzt mit dem Verlangen der Erfüllung der versprochenen Gnade, weil bisher wenig Volk in Eddingen gewesen sei; in den Kriegsjahren habe auch jeder mit sich selbst zu tun gehabt und Feld — und Wald sei für die Bewohner ausreichend gewesen. Man wolle als Ersatz für das abgetretene Gelände das sogenannte „Wäldchen am Rhein“, das an den bekannten Kloster anhöht. Nach langen Verhandlungen und gegenseitigen Übernahmen wurde die Bitte Eddingens abgelehnt, weil sich in dem beantragten Gebiet der beste Teil des herrschaftlichen Waldbesitzes befand.

Ob nun Eddingen damals tatsächlich 3000 Morgen für die neue Siedlung abgegeben hat, ist fraglich; fest steht aber, daß sich die Eddinger Gemarkung bis vor einigen Jahrzehnten über die heutige Main-Neckar-Bahnlinie gegen Seckenheim zu erstreckt hat. Noch im Jahre 1870 stand das alte Seckenheimer Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht des Kurfürsten Friedrich auf Eddinger Gemarkung. In dieser Gegend dürfte auch ein Teil des Eddinger Waldes gelegen haben, während die heutige Gewann „Waldinger Wald“ ebenfalls auf ehemaligen Waldbestand hinweist.

Ein Blick in die Familien-Chronik

Eine der einflussreichsten Familien in der Gemeinde waren die „Bläß“, die immer wieder als Schultheiß der Gemeinde erschienen. Im Jahre 1700 war der erst 21 Jahre alte Heinrich Bläß als Schultheiß vom Oberamt Heidelberg eingeführt worden. Wegen dieser Ernennung des jungen Mannes richtete sich eine Beschwerde eines Teils der Bevölkerung. Man schlug als Schultheiß den damaligen Behälter des Besittengutes Johann Reinhard vor. Wegen diesen Vorschlag wurden aber hauptsächlich durch den katholischen Pfarrer Obentgraf von Wiedlingen die größten Bedenken erhoben. Der vorgeschlagene Reinhard konnte weder lesen, noch schreiben; er würde die ganze Ordnung umkehren, Nord und Süd sein im Falle seiner Ernennung zum Schultheiß zu befürchten. Zudem könne er den Wästel, mit dem er doch als Schultheiß viel zu tun haben, nicht lesen. Erst vor einigen Tagen habe die Frau des Reinhard den Wästel, als dieser auf dem Hof erschienen sei, geschlagen. Die kurfürstliche Regierung beließ es schließlich bei der Ernennung des Bläß, bestimmte aber, daß diesem der Gerichtsschreiber Jakob Mohr von Friedrichsfeld als Anwalt beigegeben werde. Als Gerichtsschreiber Mohr starb, zeigte Friedrichsfeld den Herzog in einem Schreiben an, worin es heißt, daß Mohr das Zeittliche mit dem Ewigen verwechselt hat.

Dah trotz der schlechten Verhältnisse die Zu- und Abwanderung der Bevölkerung sehr groß war, geht aus umfangreichen Akten hervor. So kam im Jahre 1720 ein Job. Adam Burdard von Zaberfeld (Württemberg) als Schaffner auf das Gut des Markgrafen Karl von Baden in Eddingen. 1766 gingen Simon

Luz und Jakob Koch als Temporalbehälter auf den Kirchschaffnerhof. Ein Johann Heinrich Krone, der sich widerrechtlich mit einer Gertrud Lang von Neckarhausen hatte trauen lassen, wanderte 1809 nach Rußland aus. Benz Böger und Peter Hermann erbalten 1787 die Genehmigung, nach Polen ziehen zu dürfen. Im gleichen Jahr geht ein Job. Michael Zucht nach Ebersdorf (früher preußisch Pflaumsches Gebiet). So lassen sich noch viele Familien feststellen, die im 17., 18. und 19. Jahrhundert von hier wegogen oder zuwanderten.

Die erste Wirtschaft, die aus den Akten festgestellt werden kann, war die des Rates Reber, die 1704 erwähnt wird. Später kam noch der „Mitter“ hinzu, der 1737 von dem Schultheißen Jakob Bläß geführt wurde.

Die Entwicklung des Ortes ist ziemlich langsam vor sich gegangen; 1726 waren es nur 126 Einwohner, 1810 liegt die Zahl auf 453. Ende des vorigen Jahrhunderts ging die Bevölkerungszahl durch auswärtigen Zuzug etwas rascher in die Höhe; die Errichtung der Nebenbahn Mannheim — Eddingen — Heidelberg mag dazu wesentlich beigetragen haben. Heute zählt Eddingen 3500 Einwohner; die gesamte Gemarkung umfaßt 858 Hektar.

Noch manches Interessante lesen wir aus den Akten, die für Eddingen leider nur noch spärlich vorhanden sind. Sie vermitteln uns einen Einblick in das Leben und die Verhältnisse unserer Vorfahren, ihre Sorgen und Ängste und geben uns oft die Erklärung für alle Bezeichnungen, denen man da und dort noch begegnet.

G. Sauer, Eddingen.

Aktiengesellschaft für Tabakhandel Mannheim-Seckenheim

Unternehmen für Lohnfermentation

Die Aktiengesellschaft für Tabakhandel wurde von Tabakpflanzern aus dem Gundlbezirk mit dem Sitz in Seckenheim in der Inflationszeit im Jahre 1920 gegründet. Durch diese Gründung wurde zunächst durch gemeinsamen Verkauf in kleineren Mengen Tabak größeren Verlusten in der Inflation vorgebeugt. Ferner wurde angestrebt, den Handel, der beinahe restlos in jüdischen Händen war, einzudämmen und den direkten Verkauf vom Tabakbauer zum Fabrikanten in die Wege zu leiten, was auch teilweise im Laufe der Jahre zum Nutzen der Tabakpflanzler gelungen ist!

Industriedosenbau Sulmina EDINGEN BEI MANNHEIM

INDUSTRIEÖFEN ELEKTRISCH-, GAS- UND ÖLBEHEITZTE

Sandwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Eddingen

Gründungs-jahr 1887 - Eigenes Lager: Grenzhöfer Straße

Umsatz 1935: RM 116992 - Verkauf von Saatgut, Dünger, Futter, Streumittel, Brennstoffen, Mehl, Wein, Mostobst, Binde- und Tabakgam - Alle Geräte, Maschinen usw. Erfassung: Getreide, Raps, Kartoffeln, Rüben, Mais usw. Angegliedert ist die Milchsammelstelle

Nach nationalsozialistischen Grundsätzen geleitet
Die Genossenschaft bietet jedem Volksgenossen als Mitglied Vorteile

Seit 30 Jahren sind Sandstrahlgebläse

System Goldmann

unübertroffen die einfachsten und wirtschaftlichsten Anlagen

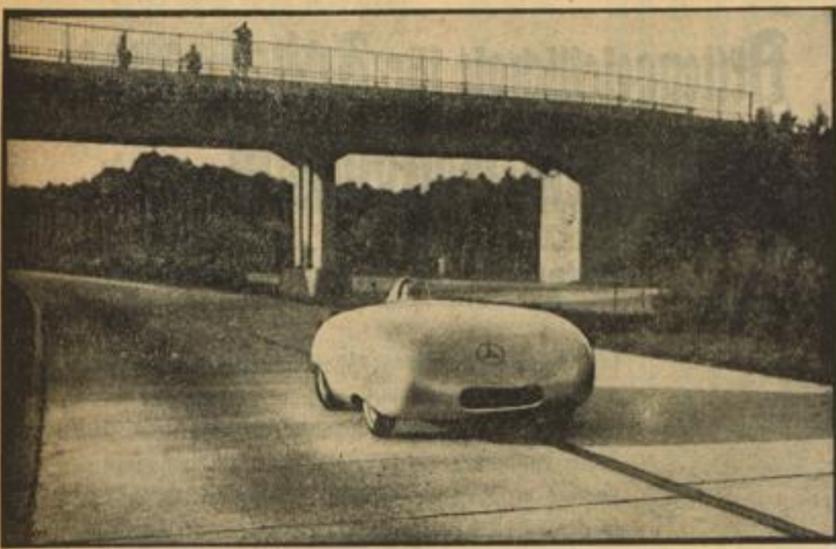
Luftkompressoren, Preßluft- u. Farbspritzanlagen, Leimpapier u. Zubehör

Friedrich Goldmann • Maschinenfabrik

Fernruf 47235 Mannheim - Friedrichsfeld Fernruf 47235

Georg Albert Valz

Rohntabake - Natur- und Maschinenfermentation
Mannheim-Seckenheim • Eddingen



„Ich fuhr wie über eine Glasplatte...“

So erzählte Rudolf Caracciola nach seinen ersten Rekordfahrten auf der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt. Unsere Aufnahme zeigt den neuen 5,6-Liter-Mercedes-Rennwagen auf der Strecke.

Die Lage im deutschen Schwimmsport

Wird die Wasserballmeisterschaft ein Opfer der Finanzen?

Es scheint bald so, als ob die deutsche Wasserballmeisterschaft 1938 eine recht dünne Angelegenheit werden sollte. Natürlich trifft niemand die Schuld, es fehlt ausschließlich an den nötigen „Moneten“. Traurig, aber wahr, daß es keine Möglichkeit gibt, die deutsche Wasserballmeisterschaft so zu finanzieren, wie es notwendig wäre. Und das in einem Lande, das zweifellos eine der besten Wasserballmannschaften der Welt stellt und im Wasserball einen internationalen Ruf zu verteidigen hat. Es ist aber nun mal so, daß mit schwimmportlichen Veranstaltungen in der Halle so gut wie keine Einnahmen zu erzielen sind, weil Hallenkosten und Heizkosten wesentlich höher sind, als in der Luft. Die Vereine haben selbst außer ihren durchweg geringen Mitgliedsbeiträgen ebenfalls keinerlei Einnahmequellen. Es ist also für sie so gut wie unmöglich, Wasserballmannschaften — das sind immer acht Mann! — in Deutschland herumreisen zu lassen. Da sich diese Verhältnisse nun mal nicht ändern lassen, wird der deutsche Wasserball immer so gedemütigt bleiben, daß er in ihm stehenden Maßstäben nicht entfalten kann. Einige wenige finanzstarke Vereine können es sich leisten, das Risiko der mit einer Meisterschaft verbundenen Kosten auf sich zu nehmen, die anderen müssen zurückbleiben, selbst wenn sie über noch so harte Mannschaften verfügen. Die an sich begrenzten Mittel des Sachamtes können natürlich auch nicht für einen Spezialweg ausgegeben werden, bleibt also nur die Hoffnung auf den ... Reichsbund.

deutschen Schwimmsport gerade im Rücken schwimmen so sehr? Unsere besten Schwimmer dieser Disziplin sinden in den olympischen Zwischenläufen aus und unsere Schwimmtrainer haben, international gesehen, schon gar nichts zu befehlen. Schließlich kann zu dieser schwimmportlichen Disziplin auch nicht mehr Verantwortung gegeben, als zum Kraulen oder zum Brustschwimmen. Es muß also doch einen anderen Grund haben. Vielleicht mangelnder Fleiß, oder mangelnde Spezialisierung? Oder aber — und das wird wohl das Bestimmteste sein — fehlt es den Trainern an den notwendigen Kenntnissen, aus dem ihnen anvertrauten Material die ausgeprochenen Talente für Rücken- oder Brustschwimmen herauszufinden. Wenn man sieht, wie viele Leute auf Schwimmfischen sich im Rückenschwimmen versuchen, die nichts, aber auch gar nichts für diese Lage von zu Hause mitbringen, wird man versucht, hier den Kernpunkt der Sache zu suchen.

„Niflar“ Heidelberg feiert Jubiläum

Sehr viele Schwimmvereine konnten auf ein höheres Alter zurückblicken, aber der Heidelberger „Niflar“ hat immer eine eigene Rolle gehabt und besonders in Süddeutschland zu den Vereinen gezählt, ohne die man sich den ganzen Schwimmsport überhaupt nicht denken konnte. Wenn nun die Niflarleute am 7. und 8. November mit einem großen „Internationalen“ ihren 30. Geburtstag feiern, dann geht das alle an, zweifellos werden sich im Heidelberger Stadtpark die Spitzenchwimmer aus allen Teilen des Reichs ein Stelldichein geben, aber das allein ist es ja nicht, das gibt es auch woanders. Aber es gibt nicht viele Schwimmvereine, in denen zugleich ein derart hervorragender Sportgeist gepflegt wird, und das ist das Besondere.

Berlin gegen Krakau und Hamburg

Die Fußballwelt der Reichshauptstadt trägt in diesem Jahre noch zwei Stadtkämpfe auf. Der erste Gegner ist am 29. November in Berlin die hiesige Auswahl von Kraka u. Am 6. Dezember wird der Rückkampf gegen Hamburg in der Danieffstadl ausgetragen.

Die Frauen immer schneller

Die holländische Olympiasiegerin im Rückenschwimmen, Rida Zentf, hat einen neuen Rekord aufgestellt, bei dem auch den Fachleuten die Augen übergegangen sind. Sie schwamm irgendwo in Westdeutschland die 100 Meter in 1:13,6 Minuten herunter. Trotz kleiner Wende und einem robusten Körper für eine Frau ganz erstaunlich. Wir haben in Deutschland nicht allzu viele Schwimmer, die diese Zeit erreichen, man kann sie an den Fingern beider Hände abzählen. — Merkwürdig. Warum hapert es im

370 Spitze / Eine Betrachtung über den neuen Mercedes-Rennwagen

Caracciolas Versuchsfahrten auf der Reichsautobahn Frankfurt — Darmstadt haben die Frage nach dem Zweck und dem praktischen Wert solcher Industriefahrten neu aufgerollt. Sie haben aber auch die Aufmerksamkeit der Fachwelt, und zwar sowohl der sportlichen wie auch der technischen auf den für diese Versuche benutzten neuen Mercedes-Rennwagen gelenkt. Dieser neue Wagen, den die Untertürkheimer Werke in den letzten Monaten entwickelt haben, soll in der nächstjährigen Rennsaison eingesetzt werden, und zwar für jene außerhalb der Grandprix-Formel stehenden internationalen Rennen, für die Wagen mit unbeschränktem Gewicht und Zylinderinhalt zugelassen sind. Zu diesen Rennen gehören vor allem das Rennen in Tripolis und auf der Berliner Wüste, die zu den schnellsten Rennen der Welt gehören. Für diese Rennen haben die Daimler-Benz-Werke den neuen zwölfzylinderigen Wagen geschaffen, der am vergangenen Montag bereits eine eindrucksvolle Probe von seiner Leistungsfähigkeit gegeben hat. Die auf den Versuchsfahrten erreichten Geschwindigkeiten sind bisher überhaupt noch von keinem anderen normalen Rennfahrzeug erzielt worden, wenn man von den Campbellschen Rekordfahrten auf seinem Rennwagen „Blue Bird“ abläßt.

Mercedes im vorigen Jahr bei Budapest eine Reihe von Rekorden fuhr, besaß eine Stromlinienform. Man hat natürlich im Verlauf der Zeit weitere Erfahrungen in der Anwendung der aerodynamischen Form gemacht, sich nicht allein auf Maschinenversuche beschränkt, sondern auch Karosserie- und Reifenversuche hinzugefügt. Gestützt auf die Ergebnisse von Budapest wurde die neue aerodynamische Karosserie entwickelt. Die Prüfung der neuen Karosserie im Luftkanal der Zeppelinwerft in Friedrichshafen ergab, daß bei der neuen Karosserie der Luftwiderstand geringer war als bei der Karosserie des Budapest-Verduldewagens. Auch der Top der sogenannten Rennlimousine, wie sie zum Beispiel noch Hans Stuck bei seinen Versuchen im Frühjahr benutzte, wurde fallen gelassen, da die in diesen Limousinen eingekapselten Fahrer nicht genügend Straßenkontakt mehr besaßen. Die mögliche Geschwindigkeit des Wagens wurde theoretisch mit 370 Stundenkilometern errechnet. Die am Montag durchgeführten Rekordfahrten haben die Richtigkeit dieser Berechnungen bewiesen.

Bewundernswert ist aber die Tatsache, daß ein im Verhältnis zu Campbells Rennwagen viel kleinerer und leichter Rennwagen, dazu noch auf normaler Straße, den Geschwindigkeiten des Campbellschen Rekordwagens beinahe nahe kommt. Beachtenswert ist, daß Campbell nur die Weltrekorde bis zu zehn Kilometer hält, aus dem einfachen Grunde, weil dieses Rennwagen für die Rekorde ab zehn Meilen keine geeignete Strecke findet. Campbells Ueberrennwagen hat zwar eine unerschöpfliche Spitzengeschwindigkeit, aber keine Straße, keine Strecke, auf der er diese hohe Spitze ausfahren kann. Seine Verwendungsfähigkeit ist daher begrenzt. Seine Rekordanzahl liegt bei zehn Kilometern. Caracciola achtet jetzt daran, den Weltrekord über zehn Meilen zu erobern, eine Distanz, für die Campbell schwerlich eine geeignete Strecke fin-

den dürfte, da er allein für die Beschleunigung seines Wagens eine ungewöhnlich große Anlaufstrecke braucht. H. P. T.

Der Kampf um den Hockey-Silberschild

Wird der Gau Brandenburg seine Vormachtstellung halten können?

Die Kämpfe um den Hockey-Silberschild, die in der vergangenen Spielzeit mit Rücksicht auf die Olympia-Vorbereitungen ausfielen, gehören selbstverständlich wieder zum Programm der Spielzeit 1938/39. Am diesjährigen Wettbewerb nehmen zehn Gaus bzw. Gaugruppen teil, von denen Nordmark und Südwest-Hessen in der Vorrunde Spielfrei sind, während die übrigen acht Teilnehmer am kommenden Sonntag in vier Spielen wie folgt zusammentreffen:

- in Ulm: Baden-Württemberg — Bayern
Berlin: Brandenburg-Pommern — Ostpreußen
Leipzig: Schlesien-Sachsen — Mitte
Dortmund: Westfalen-Niedersachsen — Rheinland

Während man bei den Spielen in Ulm und Dortmund sich einer Voraussage am besten enthält, dürfen in Berlin und Leipzig die Sieger schon im voraus feststehen. Die Reichshauptstädter, die seit 1926 den Silberschild im Besitz haben und neun Siege in ununterbrochener Reihenfolge (zuletzt in der Spielzeit 1934/35 mit 7:2 gegen Baden) feierten, haben die besten Aussichten, auch diesmal den Endsieg davonzutragen. In Leipzig wird die Vertretung des Gaues Mitte über einen Achtungserfolg nicht hinauskommen. In Dortmund wird man einen ausgeglichenen Kampf erwarten dürfen, dessen Ausgang recht ungewiß erscheint. Auch in Ulm dürfte recht erbittert um den Sieg gekämpft werden. Die bairische Elf macht einen etwas einseitigeren Eindruck (Jahn München stellt allein neun Spieler!), während die badisch-württembergische Vertretung etwas allzu „jung“ wirkt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Bayern für die letzte Silberschild-Niederlage vor zwei Jahren in Heidelberg (2:4) Vergeltung üben. — Nachfolgend bringen wir die Mannschaften, soweit sie bisher bekanntgegeben wurden:

In Ulm

Baden-Württemberg: Benkert (SG Heidelberg); Wehrauch (SG Heidelberg), Dr. Kuljinger (WR Mannheim); Rad Ulmer (WR 94), Reisinger II (SG), Heiler (WR Mannheim); Stieg, Peter II (beide SG), Raack (WR 94), Peter I (SG), Krause (Stuttgarter Riders).

Bayern: Reil (Bader München); Hölzl, Benckhardt (beide Jahn München); Serdes (Münchner SG), Boch, Lang; Lohrer, Baum, Stimmel, Dr. Strobl, Weisigl (alle Jahn München).

In Leipzig

Schlesien-Sachsen: Baier (Leipziger SG); Wiesner, Abb; Jungmann, Rliner (alle Leipziger SG), Kleingebil (VSG Leipzig); Bürker, Schumann, Jacob, Klebe, Bollner (alle Leipziger SG).

Mitte: Diehner (Jahn Magdeburg); Raagemann (WB Jena), Böhne (Jahn Magdeburg); Hertig (Jahn), Rämpke (WB Jena), Lindner (Jahn); Müller, Bergner, Spindler (alle WB Jena), Engler (Jahn), Becker (WB Jena).

In Dortmund

Westfalen-Niedersachsen: Siemer (Hannover 78); Hölje, Schnabel; Müller (alle DSG Hannover), Paubendickel (Club 3. Bahr Bremen), David (DSG); Sabot, Köller, Ledemann (alle DSG), Gruner (Club 3. Bahr), Dr. Krämer (DSG).

Rheinland-Mittelrhein: Paffenholz I (Schwarz-Weiß Köln); Dr. Wehmann (Roi-Weiß Köln), Prebiger (Schwarz-Weiß Köln); Kirberg (Marienburger TSG), Renke

(Glabbacher TSG), Guffmann II (Euf Essen); Guffmann I, Hobein, Meier (alle Euf), Aus der Wische (Düsseldorfer SG 99), Weber (SG Rasselberg).

Die Kreisklasse II

Auch die Spiele in der zweiten Kreisklasse schreiten rüstig vorwärts. Alle angelegten Spiele kamen zum Austrag, wobei die erzielten Resultate den Erwartungen entsprachen. Es fanden folgende Begegnungen statt:

Table with 4 columns: Team 1, Team 2, Goals, Points. Rows include Sulzbach - Alsbach, Laudenbach - Unterflockenbach, etc.

Am kommenden Sonntag werden die Spiele fortgesetzt und finden folgende Begegnungen statt:

- Altenbach — Sulzbach
Lüpfelsachsen — Weinheim
Alsbach — Unterflockenbach

Der Tabellenführer Sulzbach muß nach Altenbach und wird dort versuchen, sich weiterhin zu behaupten, was ihm auch gelingen dürfte. Allerdings muß die nötige Vorsicht walten, denn Altenbach wird sich zu Hause zu wehren wissen. Lüpfelsachsen hat ein weiteres Heimspiel und empfängt seinen geringeren als Jahn Weinheim. Die Weinheimer haben bis jetzt noch gar nichts gezeigt und darf man gespannt sein, ob es an diesem Sonntag zu einem Punkt reicht. Alsbach hat Unterflockenbach zu Gast und wird unter allen Umständen einen Sieg erringen wollen, da sonst der Abstieg zur Spitze zu groß wird.

Auch Eyston auf der Autobahn?

Wie man hört, beabsichtigt nun auch der englische Automobil-Rennfahrer Eyston, in einigen Wochen auf der Reichsautobahnstrecke zwischen Frankfurt a. M. und Heidelberg Versuchsfahrten und Rekordfahrten anzustellen. Der Engländer will den Weltrekord für Dieselmotoren, der auf 270 Stkfm. steht, angreifen. Nach den erfolgreichen Versuchen von Ernst Henne und nun auch Rudolf Caracciola hat die Reichsautobahn als Rekordstrecke in internationalen Kreisen bereits einen ausgezeichneten Ruf.

Mercedes-Benz-Rekordversuche

endgültig auf Mitte November verschoben (Eigener Drahtbericht)

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Die Hoffnungen auf eine grundlegende Besserung der Wetterlage, die sich Mercedes-Benz und alle in Frankfurt am Main anwesenden Motorsport-Interessenten für den heutigen Mittwoch gemacht hatten, wurden bitter enttäuscht. Trotz dem 8 Uhr morgens Rennleiter Neubauer mit Caracciola und dem Rennwagen zur Autobahn gefahren waren, um für alle Fälle mit neuen Versuchen zu beginnen, falls der Regen nachließe und die Bahn abtrocknete, zeigte der Himmel keinen einzigen Lichtblick. Südweststurm peitschte den Regen mit unerminderter Stärke über die Bahn. Nun fuhr man zur benachbarten Wetterflugwarte des Weillusthafens Rhein-Main und holte sich nochmals genaue Erkundigungen über die für die nächsten Tage zu erwartende Wetterlage. Da hiermit mit einer durchgreifenden Besserung der jetzigen Schlechtwetterperiode auf keinen Fall vor Mitte November zu rechnen ist — vorübergehende kurze Aufbesserungen natürlich ausgenommen — softe Rennleiter Neubauer den schweren, aber jetzt richtigen Entschluß, die Rekordversuche für jetzt abbrechen und erst zwischen dem 10. und 15. November fortzusetzen, weil dann mit dem ersten beständigen Vorwintereimer mit leichten Frösten und Trockenheit gerechnet werden könnte. A. B.

Eisport-Auftakt in München

Die Münchner Eisport-Veranstaltungszeit beginnt am Donnerstag und Freitag, 29./30. Oktober, mit zwei Großeranstellungen im ausgebauten Prinzregentenstadion. Den Mittelpunkt der beiden Tage bildet jedesmal das

Frankfurt Effektenbörse

Frankfurt Effektenbörse. Der Regierungsbörse eine Notizhandelsbörse mit allem Reichliche Substanz und A. lichen Wirtschaft. Ordnungsführer

Arno Kunath †

Der erste Oberturnwart der DT.

Am Dienstag verschied in Bremen nach längerem Krankenlager Arno Kunath im Alter von 72 Jahren. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der in den letzten Jahrzehnten großen Einfluß auf das deutsche Turnen ausgeübt hat. Arno Kunath wurde am 27. 2. 1864 in Neustadt in Sachsen geboren. Seine turnerische Tätigkeit begann er beim ATB Leipzig. 1890 kam er nach Bremen. Im damaligen 5. Kreis der DT führte er das Frauen- und Mädchenturnen ein. Als Turner errang er auf den Deutschen Turnfesten in München und Breslau Siege. Als 1919 auf dem Turntag in Erfurt das Amt eines Oberturnwartes der DT geschaffen wurde, betraute man Kunath mit diesem Posten, den er bis 1926 innehatte. Auf dem Gebiete des turnerischen Schrifttums hat Arno Kunath in zahlreichen Schriften Grundlegendes geschaffen. Auf seine Anregung ist auch die Deutsche Turnschule, das Vorbild der jetzigen Reichsalademie für Leibesübungen entstanden. Seine letzte Tätigkeit übte der Verstorbene bei den Olympischen Spielen in Berlin, bei den Turnwettkämpfen auf der Dietrich-Eckart-Bühne, aus. Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Bremen wurde er von einer tödlichen Krankheit erfaßt, der er nun erlegen ist.

Wie die bisher... (text continues)

50 SCHLAFZIMMER

In den schönsten Modellen, einfacher bis elegantester Ausführung von Mark 250.- bis 1180.-

Speise-, Herrenzimmer - Küchen in großer Auswahl und allen Preisen
Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus
Verkaufs-Ausstellung in 6 Stockwerken - Kein Laden **P 7, 9**

Evang. Kirchengemeinde Mannheim

Einladung zu der am **Samstag, den 31. Oktober 1936**, 30.30 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindenden

Reformationsfeier

unter Mitwirkung der Kirchenchöre

Pfarrer Wilm, Berlin Mitglied des Reichskirchenausschusses, spricht über:

„Luther lebt“

Eintrittskarten zu 30 u. 50 Pfg. sind zu haben: beim Evang. Gemeindeamt, O 6, 1; bei den Kirchendienern; Evang. Buchhandlung, Qu 2, 8 Buch- und Kunsthandlung Egg, Schwetzing Str. 21a; Schreibwarenhandlung Futterer, Schwetzing Str. 101; Friseur K. Müller, Gonardstr. 31

Gästebuch

Unser Hermann hat heute ein Brüderchen bekommen

Friedrich Pohl u. Frau Marianne geb. Rist

Schwarzwaldstr. 24 z. Zl. Luisenheim

Achtung! Meinen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich den Kleinverkauf von Spirituosen

offen und in Flaschen, eröffnet habe.

Heissler & Co. Inhaber **Ludwig Heissler** Fernruf 522 66 - Nur Sandhoferstr. 4-6, im Hof, am Wasserturm Lusenb.

Als langjähriger Fachmann bin ich in der Lage, nur anerkannt erstklassige Erzeugnisse eigener Fabrikation zu bieten.

Achtung Luftschutz!

Schwarze Lampen von 25 Pfg. an mit Tiefstrahlung zum Ueberziehen der Lampen in jeder Größe und schwarzes Verdunkelungspapier bei **Fahlbusch** im Rathaus Fernruf 24200

Für Vorwärtstrebende

auf vielseitigen Wunsch ein **Kursus von Dr. Worms: „Wege zum Erfolg“**

8 Vorträge mit praktischen Übungen; wöchentl. 1 Abend im Worms'schen Institut, Planheim, Prinz-Wilhelm-Str. 8, Ruf 43330. Prospekte u. Ausw. gratis. Beginn: **Dienstag, den 3. Nov., abends 8 Uhr**. Aus dem Inhalt: Befreiung von Hemmungen - Geisteserhellung - Gedächtnis - Sicheres Auftreten und Sprechen.

Zeitungslesen ist Pflicht - und ohne Zeitung geht es nicht - zumal nicht ohne das „HB“ - Mannheims größte und bedeutendste Tageszeitung

Vox gegen sauren Hals
KÜSSHOLZBAFF-FENCHEL-PEFFERMINZ-ANIS
20 Stk.

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl W. Kogener, — Chef vom Dienst: Edmund Wilt, Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Redaktionen: Dr. Wilhelm Kogener; für Wirtschaftspolit. und Handel: Wilhelm Kogel; für Kommunal- und Wohnbau: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolit., Rezensionen und Beiträge: L. B. Dr. W. Kogener; für Anzeigen: Fritz Haas; für Lokales: Karl W. Kogener; für Sport: Julius G.; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neufuß, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veer, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitsch, Mannheim
Trud- und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprecher: Nr. für Verlag und Schriftleitung: 344-21 für den Anzeigenvertrieb: Karl Heberling, Wilm-Würtel in Weinstadt Nr. 6 für Belagauflage (einstöck. Weinheimer und Schwetzingen Ausgabe) gratis.
Gesamt-D. u. Monat September 1936: 47 173 davon:
Mannheimer Ausgabe: 37 632
Schwetzingen Ausgabe: 6 181
Weinheimer Ausgabe: 3 360

Donnerstag, 29. Okt., 20 Uhr
Schülerkreis
Inka von Linprun
Geigenmusik
o. d. 17. u. 19. Jahrhundert
Kleiner Kasinosaal, R 1, 1

Zurück
Tierarzt Dr. E. Wolf
M 4, 7 Fernsprecher 26635
Sprechstunden: 10 12 u. 2-5 Uhr

Beruismäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23784 Qu 5, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Wo gute Möbel wenig kosten!
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Matratzen
in Walle, Kapok, Rosshaar
Federbetten
erstklassige Verarbeitung
garantiert 10 Materialien
MÖBELHAUS-MARKT
FRIESS & STURM
MANNHEIM F 2, 4 b
für Einstandsdarlehen zugelassen

Bleikristall-
Vasen
handgeschliffen
17 cm hoch
nur **1.-**

Borro
Neckarstadt
Mittelstraße 41
Lange Rötterstr. 12
Neckar am Markt
Beachten Sie unsere Sonderfenster!

Bestecke
Messer
Scheren
Reparaturen
Schleiferei von
Zeeb
S 1, 16

Couches
und
Sessel
in allen Formen
sehr preiswert
Original-
Schlaraffia-
Matratzen
Chesnotdarlehen, Be-
darfsdeckungscheine
Reparaturen
Modernisieren
Meister
Berg
Schwetzing Str. 126
Ruf 40324

JDEAL
u. **ERIKA**
SCHREIB-
Maschinen
BÜRO Möbel
Bedarf
von
J. ARZT
MANNHEIM
N 3, 7

Chaiselongue
12 Federn
mod. Bezug **22.-**
Matratzen
3 teilig
mit Kell **20.-**
Eis. Betten
mit Kell **13.50**
Pat.-Röste
Maß nach
Wahl **11.-**
Couch mit
40 Federn **36.-**
Balkcouch **85.-**
Einstandsdarlehen
H. Baumann
U 1, 7, Breitstr.
Möbel-Lager
Genauere Adresse nachfr.

Suprema-
Fahrradlicht
Dynamos 2.75
3.95, 4.75, 5.50
— **6.00, 7.50** —
Schlewerfer, apit-65
Batterieblende - 80
MOHNEN
N 4, 16 u. J 1, 7
Breite Straße.

Verlobte
kaufen ihre
Möbel
nur beim
Fachmann
Leicht
& Kühner
San-Möbelschreinerei
Kälfertalerstraße 50
Fernsprecher 51201
Küchen
Wohn- und
Schlafzimmer
Teillösungen gestell-
t, auch Einstandsdarlehen
2065V


Mitglied der
Deutschen
Arbeitsfront

Dieses
Schild
←
kennzeichnet deutsche Geschäfte

Spengler u. Installateure
Frank & Schandin
Büro und Ausstellung
Mannh., Prinz-Wilhelmstr. 10
(gegenüber dem Rosengarten)

Handarbeiten
Geschw. Adamczewski
Inhaber: Paul Stahl
D 2, 15

Th. Jennemann Nachf.
Inhaber: Hertha Bertele
Ruf Nr. 243 85 - P 7, 18

Kunst-Gewerbe-Schule

Maria Künzer
D 1, 7/8, Hansa-Haus
Fernsprecher 233 24

Färbereien, chem. Reinigung
M. Günther, Hugartenstr. 6
Rep. schnell u. billig. Annahme
z. chem. Reinigung u. Färberei

Färberei Xramer
Fernsprecher 414 27
Läden oder Annahmestellen in
allen Stadtteilen —

Josef Rösch
Mhm.-Seckenheim
Fernruf Nr. 472 95

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Dugeorge
Mittel-Str. 90-92
Ecke Gärtner-Str.

Friedrich Losch
Dammstraße 8, beim Meßplatz.
Woll- — Weiß- — Kurzwaren
Schachenmayr-, Eßlinger-Wolle

M. Rück
Schwetzingenstr. 25 - Strumpf-
Reparaturen, Mech. Strickerei

Kaufhaus
Sigrist Waldhof
Waldstr. 46, Schuhe, Textilwaren

Grabmalgeschäfte
Carl Fr. Korwan
Alte Firma — Beste Arbeit
Bill. Preise, Ruf 521 00 u. 521 94

Georg Nassner
Am Friedhof
Fernruf 519 17.
Metzgerei-Bedarfsartikel
Moritz Löb Nachf.
Inhaber: Willy Oettinger
Seckenheimerstr. 75. Tel. 405 66
Därme, Gewürze, Metzgereiart.

Möbel
Rob. Leiffer
Das Haus der schönen Möbel
Friedrichsplatz 8
unter d. Arkaden

Möbelhaus am Markt
Frieß und Sturm. Das Haus i
gedieg. Wohnungseinrichtungen
F 2, 4 b. Fernruf 261 39.

Ludwig Zahn
S 1, 17.
Eig. Polsterwerkstätte

Atelier

Atelier Hostrup,
Fernruf 222 91 **N 4, 13**

Auto-Reparatur
Karl Schwögler
Zylinderschweißerei
B 6, 15. — Fernruf 221 29

Baugeschäfte
L. Gehringer
Ausführung von Hoch- und Tiefbauten
Friedrichsplatz 11 - Telefon 431 33

P. K. Geyer
GmbH. Bauunternehmung
Augusta-Anlage 14
Fernsprecher 413 98

Schirme
Schirm-Kerner
D 1, 1, Ruf 254 11, Eig. Fabrikat.

Zigarren
Zigarrenhaus Hoffmann
G. m. b. H. — O 7, 9 - J 1, 2
Mittelstraße 52
Ludwigstr. 31, Lu.

Gaststätten, Konditoreien
Rennwiesen-Restaurant
Inhaber: Valentin Ding

Elektro-Installateure
August Brehm
Lg. Rötterstr. 5 — Tel. 533 41
Licht — Kraft — Radio

Eisenbau
Gebr. Knauer
Eisenwerk u. Apparatebau
Fardelystr. 6 - Tel. 522 51

Beachtet beim Einkauf
obiges Schild!

Industriebedarf
Hilger u. Kern, Qu 7, 1
Schweißanlagen
Fernruf 274 12

Adolf Pfeiffer
M 5, 3 - Fernruf 22938

Zimmergeschäfte
Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnhofstr. 4
Fernsprecher 242 46

Dachdecker
Leonhard Schramm
Ludwig-Jolly-Str. 6
Fernruf 533 40.

Bäcker
Die gute Ams-Brezel
nur vom Spezialbetrieb
Jos. Ams junior

Lederhandlungen
R. Soffa
Riedfeldstr. 40, Fernruf 508 81
Sämtliche Schuhmacher-Artikel

Glaser
Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnhofstr. 4
Fernsprecher 242 46

Auto-Handel
Autohaus Schmoll
G. m. b. H. Opel-Verkauf
T 6, 31-32 Fernruf 215 51

Schmiede-Stücke
Gebr. Heuß
Schmiede-Stücke
Industriehafen — Fernr. 506 32

Kohlen
Bernauer & Co., GmbH
Luisenring Nr. 9
Fernruf 206 31/254 31

August Wilh. Meuthen
Komm.-Ges.
P 7, 13 a - Fernruf Nr. 284 90

Großhandlungen
M. Rose & Co.
Eisenwaren-Großhandlung
O 6, 1 und 10 - Tel. 272 58

Deine Anzeige dem „Hakenkreuzbanner“

DAS
Verlag u. Schrift-
leiter: Rudolf
Ergebnis: bu-
gels, Ausgabe
leben; durch die
ist die Zeitung
Früh-Ausg.
Han-
Tun-
Vera-
Sport
Berliner B
der Führer
stätte in der
es um w
Gestern
gigantische
nationalsozia
Führung un
zur Bewälti
zum schaffen
zu sichern u
Fähigkeiten
Der Nat
Schwierigke
die kleine S
m arschie
gesteckten Zi
Histor
Bierjähre
Gedankens und
bare Kraft des
diesem Worte
Proklamation de
Parteilage die B
präsidenten
mit der Durchf
Tage sind selbst
spricht der vom
Schicksalsaufgabe
tausenden von
Sportplatz, und
Räner un
große Stun
leben, über de
die ersten Maßn
Ungeheimlich
des Bild der
fügen die Aufga
der Aufgabe auf
sammelnwirken d
So groß wie d
Wille der verant
schen schaffenden
behaupten.
Rolt und Gäh
Die Arbeit begin
Das alte Bild